

Die social-demokratische und anarchistische Bewegung in Jahre 1886.

Eine lange Reihe von Ereignissen, welche in dem Berichtsjahre auf den verschiedensten Punkten beider Hemisphären eine, wenn auch nur vorübergehende Störung der gesellschaftlichen Ordnung im Gefolge hatten, richtete neuerlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf das schwierige Problem der socialistischen Frage.

Obschon die social-politischen Reformbestrebungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter in den meisten Culturstaaten aus dem Stadium der blossen Pläne in das der Verwirklichung gekommen sind, liessen doch die Ereignisse erkennen, dass die socialistische Bewegung immer mehr den Boden friedlicher Reformen verlässt und nur ein Ziel im Auge behält, die Erhebung des arbeitenden Volkes zur herrschenden Classe auf dem Wege des Umsturzes der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Dies bildet den Erklärungsgrund für das in der Berichtszeit so deutlich wahrnehmbare Fortschreiten der socialen Krankheit.

Die Strassenunruhen in London, die Arbeiterrevolten in Belgien, die heftigen Regungen des Socialismus in Frankreich und Holland, das Treiben der Umsturzelemente in Spanien und Italien, das Anwachsen des Socialismus in Deutschland, Dänemark und Schweden, die Lebenszuckungen des Nihilismus in Russland, die blutigen Strikes in Nordamerika und endlich die jüngsten Enthüllungen über die Miniarbeit des Anarchismus in unserem Vaterlande wollen unter dem angedeuteten Gesichtspunkte und im Zusammenhange betrachtet werden und sollen demnach den Gegenstand dieser Zusammenstellung bilden.

In **Oesterreich** beschäftigte die Arbeiterkreise die Regierungsvorlage eines Socialistengesetzes in der Richtung, dass in der Voraussetzung des baldigen Inslebentretens dieses Gesetzes Vorbereitungen einerseits bezüglich der Vereine und Druckschriften getroffen, anderseits die geheime Organisation der anarchistischen Partei angestrebt wurde. Die erwähnte Regierungsvorlage blieb seitens der Stimmführer nicht unbenutzt, um in gewohnter Leidenschaft den Hass und den Trotz der Massen wieder anzuregen und die Nothwendigkeit einer Ralliirung der Parteielemente zu betonen.

In einer Versammlung der Knopfdrechsler in Wien am 11. Jänner, deren Zweck die Discussion eines Lohntarifes bildete, versuchten die radicalen Elemente Stimmung für einen allgemeinen Strike zu machen. Es fehlte weiters nicht an Agitationen, Strassen-Demonstrationen nach Art der in London vorgekommenen Ausschreitungen anlässlich der Märzfeier zu veranstalten.

Die Agitatoren sahen sich jedoch isolirt, da den Massen die Wachsamkeit der Behörden nicht unbekannt blieb.

In Prag erstarkte im Beginne des Jahres die Bewegung durch Josef Florian und Bohumil Bachmann, welche dem Blatte „Naše Listy“ nunmehr eine socialistische Richtung gaben.

Im nordwestlichen Böhmen hatte sich der Ausschuss der socialrevolutionären Partei, welcher durch die strafgerichtliche Verfolgung seiner Mitglieder anlässlich der Untersuchung wegen des an Karl Stipak verübten Mordes sich aufgelöst hatte, wieder gebildet und regte die Frage an, ob nicht gleichzeitig mit den am 1. Mai in Nordamerika zu erwartenden Arbeitseinstellungen auch in Oesterreich ähnliche Demonstrationen zu veranstalten wären. Diese Organisation ist jedoch nicht auf jene Höhe gestiegen, die sie vordem erreicht hatte.

Unter den Bergarbeitern des Duxer Kohlenrevieres zeigten sich im Beginne des Jahres sehr bedenkliche Symptome anarchistischer Umrtriebe. Die Arbeiter nahmen eine trotzige, brüske und mitunter drohende Haltung ein, wie dies dort im Jahre 1882 vor Ausbruch des Strikes wahrnehmbar war.

Geheime Zusammenkünfte und Gerüchte, wonach am 1. Mai unter den Arbeitern in England und in Amerika Erhebungen zu gewärtigen seien, wiesen auf eine Gährung in diesem Kohlenreviere hin, welche auch zu einzelnen wenn auch folgenlosen Thaten führte.

Im Monate Februar wurden in der Durchfahrt des Gerichtsgebäudes in Dux und im Garten eines der dortigen Gemeinde gehörigen Hauses Dynamitpatronen aufgefunden und die in einzelnen Schächten feiernden Arbeiter, unter denen das bekannte Flugblatt „Zum Gedächtniss an Stellmacher und Kammerer“ verbreitet wurde, übten einen Terrorismus auf die Arbeitsgenossen aus und traten mit schamloser Keckheit auf.

In Kuttenberg wurden Drohbriefe aufgefunden, in welchen im Namen der socialistischen Partei unter Androhung von Gewaltacten Beschäftigung für die dortigen Arbeitslosen gefordert wurde. Indessen dauerten die gerichtlichen Verfolgungen von Socialisten in Böhmen an und auf diesem Wege auch wurde der Thätigkeit des Gelbgiessers Anton Heinrich, welcher im Reichenberger Bezirke eine socialrevolutionäre Fraction zu organisiren versuchte, ein Ende bereitet.

Das Organ „Duch času“, welches bisher zur Verständigung der čechischen Parteigenossen diente, stellte im Februar unter Hinweis auf die bevorstehende Wirksamkeit des Socialistengesetzes seine Thätigkeit in Prossnitz ein, und in Brünn sowie in Böhmen fanden Versammlungen statt, welche auf die längst ersuchte Vereinigung zwischen Socialdemokraten und Anarchisten hinzielen, wobei proponirt wurde, dass die in Brünn erscheinenden socialdemokratischen Parteiblätter „Volksfreund“ und „Rovnost“ nunmehr der coalirten Partei zu dienen hätten. In diesen Journalen wurde auch die geplante Einigung schon im Hinblick auf das Socialistengesetz dringend empfohlen, ohne dass jedoch dieselbe bis nun zu Stande gekommen wäre.

In Linz, wo sich eine Fraction nach den Grundsätzen der deutschen Socialdemokratie gebildet hatte, waren im Beginne des Jahres die anarchistischen Gruppen reorganisirt. Von diesen hatte sich nur Eine Gruppe mit der Erzeugung und Aufbewahrung verschiedener Sprengstoffe und sonstiger Materialien zu befassen, während die übrigen Gruppen die Aufgabe übernahmen, neue Personen der Organisation zuzuführen und eine weitere Thätigkeit nur von Fall zu Fall zu entwickeln. Mit Ende Jänner bestanden in Linz schon sechs Gruppen, von welchen eine ausschliesslich Arbeiter čechischer Nationalität umfasste.

In Graz, wo eine Anfangs Februar saisirte grössere Druckschriftensendung neuerlich die unmittelbare Verbindung der dortigen Anarchisten mit den Stimmführern in London ausser Zweifel gestellt hat, entwickelte der Schneider Rissmann eine fieberhafte Thätigkeit. Eine am 21. Februar unternommene Agitationsreise desselben durch Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg und Oberösterreich hatte den Zweck, mit den Parteiangehörigen jene Massnahmen zu besprechen, welche für den Fall der Einführung des Socialistengesetzes zu treffen wären, weiters Adressen von Vertrauensleuten in diesen Provinzen zu sammeln, und endlich die Opferwilligkeit der Partei für die Ausgewiesenen und Inhaftirten anzufachen. Schon damals hatte Rissmann im Vereine mit seinen Genossen in Graz die Einstellung des Arbeiterblattes „Die Arbeit“, an dessen Stelle ein neues, jedoch im Geheimen gedrucktes treten sollte, in Aussicht genommen.

In welcher schamloser Weise übrigens öffentlich in Graz die Agitation betrieben wurde, möge aus folgenden Aeusserungen des bekannten Schuhmachers Franz Göpfhardt erschen werden, welche derselbe in der Volksversammlung am 15. März fallen liess:

„Wir sehen, dass das nahe Gewitter heranrückt mit wetterleuchtenden Blitzen, wie unser Genosse, ein wahrer Verfechter unserer Sache, wie Krapotkin erklärt, dass das 19. Jahrhundert seinen Lauf vollendet und bevor dieses zu Ende geht, wird die Befreiungsstunde des Proletariats schlagen. Es wird sich vollziehen jene heissersuchte Stunde — die Vernichtung der Tyrannenbrut“.

Nachdem Göpfhardt als Redacteur des Blattes „Die Arbeit“ die Genossen in Graz gegen die Vorlage des Krankencassen- und Unfallversicherungsgesetzes haranguirt hatte und gegen ihn die strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet wurde, flüchtete er sich in der Nacht zum 23. März aus Graz, wurde jedoch einige Tage später in Lindau ergriffen. Nicht unerwähnt möge bleiben, dass einige Tage nach der Flucht Göpfhardt's aus Graz ein grösseres Quantum Dynamit am Schlossberge in Graz aufgefunden wurde.

In der Person des Josef Reisenhofer wurde allerdings ein neuer Redacteur für das Blatt „Die Arbeit“ bestellt, allein schon am 15. April ging das Blatt in Folge finanzieller Calamitäten, mit welchen dasselbe zu kämpfen hatte, ein.

Die Aufregung, welche zu dieser Zeit sich der Grazer Arbeiter bemächtigte, kam in einer am 27. April stattgefundenen Arbeiterversammlung zum Durchbruche, indem die Theilnehmer in dieser Ver-

sammlung den Regierungsabgeordneten drohend umringten, und später haufenweise die Strasse mit dem Rufe: „Es lebe der Socialismus“ durchzogen.

Auch dem Rissmann wurde der Boden in Graz zu heiss und er verliess am 3. Mai Graz und wandte sich über die Schweiz nach Paris.

Die in Graz ohne eigentliche Führung zurückgebliebenen Parteielemente gewannen nunmehr einen Einblick in die finanzielle Gebarung bei dem Parteiblatt und fanden einen Rückstand von 500 fl. Abonnementgelder, an welchen die Genossen in Wien allein mit 390 fl. participirten. Diese bezogen nämlich das Grazer Parteiblatt in grossen Packeten unter falscher Declaration und verbreiteten dieses Blatt um den erhöhten Verkaufspreis 7 kr. per Exemplar, welcher Verkaufspreis mittelst Stampiglienabdruckes auf jedem Exemplare ersichtlich gemacht wurde. Diesem Treiben wurde durch die Saisirung eines am 1. März auf dem Wiener Hauptzollamte eingelangten Packetes mit 687 Exemplaren dieses Blattes begegnet und die aus diesem Anlasse in Wien erfolgten Verhaftungen des Drechslers Schindelař und des Buchdruckers Goldschmidt basirten auf Ermittlungen, welche deutlich ergaben, welche Fortschritte die Agitation in Wien unter dem Einflusse der Genossen in Graz gemacht hatte und mit welchen Plänen sich die anarchistischen Elemente in Wien wieder befassten.

Bei der in diesen Kreisen üblichen Geldgebarung wurde die Verhaftung des Schindelař als willkommener Anlass benützt, die Forderung der Genossen in Graz unberichtigt zu lassen.

Durch die Beseitigung des Schindelař wurde nicht wenig die Actionsgruppe in Wien entmutigt und frühere Anregungen zur Nachahmung der in London vorgekommenen Strassenexcesse und zur Inscenirung von Unordnungen anlässlich der Märztage blieben seitens der Massen fast gänzlich unbeachtet. Trotzdem nämlich mit zahlreich verbreiteten rothen Zetteln die Parole ausgegeben wurde, möglichst zahlreich am 14. März am Schmelzer Friedhofe zu erscheinen, fand sich nur eine verhältnissmässig geringe Anzahl von Arbeitern ein, ohne dass eine bemerkenswerthe Ordnungsstörung vorgekommen wäre. Einzelne bisher unbekannte, zumeist junge Arbeiter, welche in der geheimen Organisation eine massgebende Rolle spielten, jedoch in ihrer Unbesonnenheit „zur That“ drangen, sahen sich in Folge des kläglichen Verlaufes der am 14. März erwarteten Demonstration enttäuscht und beschlossen, Tags darauf in den Abendstunden unauffällig auf dem Graben, einen der lebhaftesten Plätze der inneren Stadt Wien, sich einzuschleichen und auf ein gegebenes Zeichen durch eine, wenn auch nur wenige Minuten währende Plünderung der reichen Läden, der voraussetzlich ahnungslosen Behörde ein Lebenszeichen der Wiener Anarchisten nach englischem Vorspiele zu geben.

Schon als die ersten Gestalten sich durch Seitengassen dem Graben näherten, wurden zwei der Theilnehmer im Besitze eines neuen, scharfgeschliffenen Küchenmessers und eines grossen Steines festgenommen.

Begreiflicherweise wurde sofort erkannt, dass die Behörde nicht unvorbereitet sei und so endete auch diese Action der Anarchisten mit einem kläglichen Fiasco.

Als bald begann jedoch die Actionsgruppe in Wien, aufgemuntert durch die Ende März im Abgeordnetenhaus zu Gunsten der Arbeiter seitens zweier Abgeordneten gehaltenen Reden ihre Thätigkeit und seit dieser Zeit pulsrte ein neues Leben nicht nur in der anarchistischen, sondern auch in der socialdemokratischen Fraction.

An letztere drängten sich Persönlichkeiten heran, welche keinesfalls dem Arbeiterstande angehören und unter der Vorgabe, sich der unterdrückten Arbeiter „ohne Unterschied der Parteistellung“ anzunehmen, bald eine vermittelnde Stellung zwischen der anarchistischen und socialdemokratischen Fraction erlangten.

Dies trug nicht wenig zu der Annäherung der beiden Parteiangehörigen bei und die früheren mit aller Leidenschaftlichkeit geführten Parteifehden blieben nunmehr fast gänzlich aus. Allerdings war bei einem grossen Theile der zur anarchistischen Partei gehörigen Arbeiterschaft auch der Umstand mitwirkend, dass man zur Erkenntnis der Hohlheit und Sinnlosigkeit der anarchistischen Theorien gelangte und deutlich die beschämenden und demoralisirenden Folgen der anarchistischen Praktiken innerhalb der Partei wahrnahm.

An der am 9. Mai in Schwender's Localitäten in Wien mit der Tagesordnung „Das Socialistengesetz“ abgehaltenen Volksversammlung nahmen friedlich Angehörige beider Parteien Antheil und erhoben in ihrem gemeinschaftlichen Hasse gegen das Ausnahmsgesetz eine früher vereinbarte diesbezügliche Resolution zum Beschlusse. Es wäre jedoch ein Irrthum, hiedurch auf eine vollzogene Fusionirung beider Parteien zu schliessen. Es muss vielmehr hervorgehoben werden, dass einzelne Elemente der anarchistischen Partei jedes Compromiss und jeden Berührungspunkt mit der Socialdemokratie perhorresciren, ja nicht einmal den Fortbestand des Arbeiter-Bildungsvereines, dessen Mitglieder aus beiden Parteilagern sich rekrutiren, unangefochten liessen, vielmehr, wenn auch ohne Erfolg, dessen Auflösung anstreben.

Die Sommermonate benutzten die Anarchisten wie in den früheren Jahren zu Ausflügen und Festen, wobei es den Arrangeuren in erster Linie um Erlangung sogenannter Agitationsmittel zu thun war. Ueberdiess drängten sich anarchistische Stimmführer wegen Beschaffung von Geldern an bestehende Vereine und suchten der Idee Eingang zu verschaffen, die bestehenden Arbeiter- und Fachvereine aufzulösen und das gesammte Vermögen der geheimen Propaganda zuzuführen.

Allein nicht nur den Parteiangehörigen in Wien, sondern auch in den Provinzen wurden Geldbeträge unter der Zusicherung abgenommen, dass diese für die Druckschriften-Propaganda verwendet werden sollen und dass demnächst die Partei nach längerem Stillstande wieder mit einer Proclamation in die Oeffentlichkeit treten werde. Obschon eine Presse zur Verfügung stand, welche in einzelne Bestandtheile zerlegt von verschiedenen Genossen verborgen wurde, konnte die Zusage nicht eingehalten werden, was den Führern um so peinlicher wurde, als dem erfolglosen Drängen der Genossen ein deutlich wahrnehmbarer Indifferentismus und eine verminderte Opferwilligkeit angesichts der resultatlosen Actionen folgte. Man glaubte nunmehr dadurch einen Ausweg zu finden, dass zu Pfingsten eine Vertrauensperson von Wien über Linz, Salzburg, Innsbruck, Botzen nach St. Gallen zu dem Zwecke entsendet wurde, um einerseits in diesen Städten Verbindungen herzustellen und anderseits in St. Gallen Umschau zu halten, ob es nicht möglich sei, dort anarchistische Druckschriften im Geheimen zu erzeugen und sodann nach Oesterreich einzuschmuggeln.

Durch die oberwähnte Verhaftung des Drechslers Schindelaß, noch mehr durch die Beseitigung des Schriftsetzers Goldschmidt fehlte es in Wien an geeigneten Personen und insbesondere an einer technischen Kraft, um die Druckschriften-Propaganda wieder in Fluss zu bringen.

Der Sendling kehrte jedoch unverrichteter Dinge zurück, da er die Auskunft brachte, dass in St. Gallen an eine Parteithätigkeit angesichts der strengen Controle der dortigen Sicherheitsorgane nicht zu denken sei. Unter diesen Umständen trat man mit dem Hafner Anton Fuchs in Budapest in Verbindung, welcher sich in Budapest mit dem Plane befasste, dort für die Genossen in Oesterreich ein Parteiorgan herauszugeben und hiedurch die Propaganda von Ungarn aus zu beleben. Fuchs hatte zu diesem Behufe sich mit den Parteifreunden in Steiermark, Kärnten und später auch mit den Genossen in Oberösterreich, Salzburg und Tirol in das Einvernehmen gesetzt und, unter Hinweis auf die Eventualität des Socialistengesetzes, Budapest als die geeignete Etape bezeichnet.

Das zu schaffende Blatt sollte vorderhand mässig gehalten sein, mehr zur Aufklärung dienen und die Zustände kritisch beleuchten. Durch dieses Verständigungsmittel sollte das Bestehende in der Organisation der österreichischen Anarchistenpartei aufrecht erhalten und sollten die indifferenten Massen mit den Zielen und Bestrebungen bekannt gemacht werden.

Anderseits sollten aus London anarchistische Druckschriften und andere Mittel der Propaganda beschafft werden. Aus Gründen, welche später zur Sprache gelangen, konnte Fuchs seine Pläne nicht realisiren und nunmehr trat der zu jeder That entschlossene Schuhmacher Franz Göpfhardt wieder in den Vordergrund der Bewegung. In der am 10. Mai beendeten Schwurgerichtsverhandlung wurde Göpfhardt in Folge des Verdictes der Jury, welche alle Schuldfragen verneinte, enthaftet.

Schon einige Tage später wurde ein Bericht über den Ausgang des Processes nach London gesendet und sowohl die Nummer 24 der „Freiheit“ als auch die October-Nummer 17 des „Rebell“ registrierten dies mit freudiger Genugthuung.

Göpfhardt liess sich in Feldkirchen in Kärnten nieder, organisirte dort Gruppen, befasste sich mit dem Plane, in Klagenfurt eine Geheimpresse in Betrieb zu setzen und bestellte in London nicht nur Lettern, sondern auch Agitationsschriften, darunter ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Aufruf an die Arbeiter“. Am 18. Juli wurde Göpfhardt mit mehreren Genossen verhaftet und hiedurch wurde die von dieser Seite unternommene Action lahmgelegt.

Inzwischen hatten die Genossen in Wien ein in primitivster Weise fertiggestelltes Flugblatt mit der Ueberschrift „Lebenszeichen der Anarchisten“ in einer verhältnissmässig geringen Anzahl in der Zeit vom 14. zum 15. August verbreitet, wobei jedoch zwei sehr thätige Parteiangehörige festgenommen wurden. Gleichzeitig tauchten einzelne Exemplare der von Göpfhardt in London bestellten Druckschrift auf.

In Nord-Böhmen wurde, wie schon oben angedeutet ist, die socialrevolutionäre Organisation in Folge des energischen Einschreitens der Behörde deroutirt und die bestandene Besorgniss, dass Anfangs Mai Ruhestörungen vorkommen werden, erwies sich als unbegründet.

In Reichenberg fehlte es gleichfalls nicht an Bemühungen, ein Compromiss zwischen Socialdemokraten und Anarchisten herzustellen, allein die diessbezüglichen Verhandlungen zerschlugen sich, zumal einzelne sehr thätige, im Auslande befindliche čechische Anarchisten ihre Parteiangehörigen zum Festhalten an der bisherigen Taktik aufstachelten. In dieser Richtung erscheint besonders erwähnenswerth die agitatorische Thätigkeit des Schneiders Josef Madle an der deutsch-französischen Grenze und die des

Schneiders Jonata in London. Madle war schon Mitte Jänner von Zittau nach der Schweiz abgegangen, um von dort aus Gelder für die anarchistische Propaganda in Böhmen, für Attentate und für die Aufstellung einer Geheimpresse aufzubringen, auf welcher ein čechisches Parteiblatt gedruckt werden sollte.

Nachdem sich Madle mit Genossen in Paris in Verbindung gesetzt hatte, liess er sich in Metz nieder und besorgte von dort die Einschmuggelung anarchistischer Presserzeugnisse über Bayern nach Böhmen. Er trachtete Genossen aus Böhmen an der französischen Grenze zur Mitwirkung bei dem Druckschriftenschmuggel zu bestimmen und fand in dem Schneider Josef Schimek den geeigneten Helfershelfer.

Nachdem auch der oberwähnte Schneider Jonata, welcher von Paris nach London übersiedelte, Geldbeträge nach Reichenberg zu Agitationszwecken gesendet und auch die weitere Förderung der anarchistischen Propaganda in Böhmen in Aussicht gestellt hatte, beschloss eine am 9. Mai zu Teplitz abgehaltene Konferenz der Vertrauensmänner des nordwestlichen Böhmens, den Partei-Ausschuss und den Schwerpunkt der Bewegung in das Ausland zu verlegen, zumal hiedurch der Verfolgung im Inlande vorgebeugt wird.

Bei dem Abgange eines Parteiblattes im Inlande kam man überein, jene Notizen, deren Verbreitung für die Genossen als nothwendig befunden wird, einstweilen in dem socialdemokratischen Blatte „Rovnost“ in Brünn zu veröffentlichen.

Lebhaft wurde ein an dem Postboten Josef Erben aus Oberlangenu versuchter Raubmord in Parteikreisen besprochen.

Der genannte Postbote wurde am 7. Mai während seines Botenganges in räuberischer Absicht angeschossen, ohne jedoch erheblich verletzt oder beraubt worden zu sein. Der Thäter wurde in der Person des als Angehöriger der anarchistischen Partei wohlbekannten Robert Douth ermittelt, welcher sowohl dieses Verbrechens, als auch einer anderen Mordthat geständig wurde.

In der socialrevolutionären Bewegung trat, abgesehen von dem unter den Glas- und Porcellanarbeitern im Starkenbacher und Gablonzer Bezirke bemerkenswerthen Hervortreten des Socialismus, ein kurzer Stillstand ein. Auch die Druckschriften-Propaganda wurde, wenn auch nur theilweise, durch das Einschreiten der bayerischen Behörden gegen mehrere Arbeiter in Lechhausen und Augsburg gestört. Diese waren an der Einschmuggelung der Presserzeugnisse nach Böhmen theilhaftig und wurden nunmehr aus Bayern zum Theile nach erfolgter gerichtlicher Abstrafung ausgewiesen. Nichtsdestoweniger wurde die geheime Einführung anarchistischer Druckschriften über Deutschland nach Böhmen fortgesetzt. Als Beweis hiefür ist die Thatsache anzuführen, dass Ende Juli in Metz ein Koffer des Madle mit zahlreichen Exemplaren anarchistischer Zeitungen in čechischer Sprache confiscirt wurde. Weiters wurden in der Nacht zum 30. August l. J. in Reichenberg und in mehreren Gemeinden des Reichenberger und Gablonzer Bezirkes massenhaft Flugblätter und anarchistische Parteiblätter in čechischer Sprache ausgestreut, was ein planmässiges Vorgehen erkennen liess.

Einen Wendepunkt in der social-revolutionären Bewegung der čechoslawischen Arbeiterpartei bildete die Herausgabe eines neuen Parteiblattes in Prossnitz. Nachdem eine Einigung zwischen den Anarchisten und Socialdemokraten in Böhmen und Mähren nicht zu Stande kam, übersiedelte der bekannte Josef Hybesch im September nach Prossnitz und unter seiner Redaction erscheint dieses neue Parteiorgan unter dem Titel „Hlas lidu“. Die Erwartungen, welche an dieses Blatt geknüpft wurden und die hochfliegenden Pläne, welche in einer Konferenz zu Mariaschein bezüglich der nunmehr wieder in Fluss gebrachten social-revolutionären Bewegung zur Sprache gekommen sein sollen, haben bisher nur Enttäuschungen im Gefolge gehabt.

Das Blatt vegetirt nur und zählt kaum 800 Abonnenten, obschon es in 1200 Exemplaren gedruckt wird. In Böhmen sind viele Genossen eingeschüchtert und wagen nicht das Blatt zu abonniren.

Vom Auslande ist jede Unterstützung, obschon zugesagt, bis nun noch ausgeblieben. Mit Peukert in London wird jeder Verkehr perhorrescirt, da Hybesch ihm die ganze Schuld an der Demoralisirung und Vernichtung der Partei in Oesterreich zuschiebt.

Hybesch und seine Freunde in Prossnitz verwerten nunmehr die Propaganda der That, welcher so viele Parteigenossen zum Opfer fielen und welche auch die finanziellen Verhältnisse der Partei zerrüttet habe, geriren sich zwar noch immer als Radicale, streben die Verstaatlichung der Productionsweise an und sind Gegner des Stimmrechtes, welches sie als unnützes Palliativmittel bezeichnen.

Schon in Anbetracht der ungünstigen finanziellen Lage des Blattes hat Hybesch die Verhandlungen wegen Vereinigung mit der socialdemokratischen Partei, welche in Brünn die Oberhand hat, wieder aufgenommen und legt hiebei weniger auf bisherige principielle Gegensätze, als vielmehr auf die Trennung der čechischen Socialdemokraten von den deutschen Gesinnungsgenossen das Hauptgewicht.

In Linz hatte sich die mit Beginn dieses Jahres etablierte Parteileitung hauptsächlich durch die Abreise, beziehungsweise in Folge Wegweisung einzelner Führer aufgelöst.

Hiedurch verlor die Organisation ihren centralistischen Charakter und es sollte jeder Kreis nunmehr selbstständig vorgehen.

Der von dem Wiener Arbeiterbunde zu Pfingsten nach Linz unternommene Ausflug trug nicht wenig zur Befestigung der Beziehungen zwischen den Parteiangehörigen in beiden Städten bei und als der berühmte Schuhmacher Johann Hospodsky Ende Juni in Linz sich niederliess, wurde daselbst nicht nur eine Gruppe mit den extremsten Tendenzen des Terrorismus gebildet, sondern auch im Einvernehmen mit den Freunden des Hospodsky ein neuer Aktionsplan entworfen, um die Propaganda in Oesterreich in die längst ersehnten Bahnen zu leiten. Zu diesem Behufe wurde Mitte August aus Wien, wo die extremen Elemente vergebens die statutenmässige Anzahl von Stimmen für den Beschluss zur Auflösung des Arbeiter-Bildungsvereines zu erlangen versucht hatten, neuerlich ein Sendling in der Person des Webers Franz Schustaček entboten, welcher vorerst mit Hospodsky in Linz und sodann mit den Vertrauensmännern in den anderen Städten auf der Tour nach der Schweiz sich in den Verkehr setzte und in St. Gallen Aufenthalt nahm, um dort eine Etape zur Verbindung mit dem Auslande herzustellen.

Unter diesem Einflusse wurde das Parteileben in Oberösterreich und Salzburg viel belebter und an dem am 12. September in Gmunden veranstalteten Gründungsfeste des dortigen Arbeiter-Bildungsvereines beteiligten sich Delegirte aus Linz, Wels, Ried und Salzburg, welche im Geheimen die Frage discutirten, auf welche Weise eine Verbindung mit den Genossen in Tirol, Steiermark, Kärnten und Krain anzubahnen wäre. Behufs Lösung dieser Frage wurde eine Delegirtenconferenz für einen späteren Zeitpunkt mit besonderer Bedachtnahme auf die Parteiangehörigen in Graz in Aussicht genommen. In Graz verursachte das schon früher charakterisirte Gebaren mit den Parteigeldern Differenzen, welche bis zur Auflösung der bisherigen Organisation führten, an deren Stelle einzelne Elemente in geheimen Tischgesellschaften traten.

Anfangs September nahmen auch die Streitigkeiten innerhalb der Partei einen confessionellen Charakter an und in einer am 8. September stattgehabten Versammlung zogen sich die majorisirten jüdischen Elemente, obschon sie mit den Gemässigten Hand in Hand gingen, zurück, so dass die Extremen nunmehr wieder an die Errichtung einer neuen geheimen Organisation durch die Bildung von Clubs schritten. Die Führung übernahm Johann Rissmann, welcher am 18. August aus dem Auslande nach Graz zurückgekehrt war und eine lebhafte Correspondenz mit dem Auslande und mit den Parteifreunden in den benachbarten Provinzen organisirte.

Nachdem so an verschiedenen Punkten Einleitungen zur Wiederbelebung und Kräftigung der anarchistischen Bewegung getroffen wurden, wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Schlag, den die Partei in Folge der Vorgänge in Wien getroffen hat und welcher auch zur Verhaftung des Schustaček in St. Gallen und des Hospodsky in Linz führte.

Wie schon angedeutet wurde, machte sich im Spätsommer in Wien eine erhöhte Thätigkeit in der anarchistischen Propaganda bemerkbar. Hiefür mag der Erklärungsgrund gelten, dass einerseits die an den verschiedensten Etapen des Auslandes im Laufe der Berichtszeit vorgekommenen Ereignisse in der nach wie vor zügellosen Parteipresse zur Nachahmung empfohlen wurden und anderseits die im Laufe des vergangenen Sommers durch mehrere Ausflüge, Feste und Geldsammlungen in Anspruch genommene Opferwilligkeit der Parteiangehörigen das wiederholt zum Ausdrucke gelangte Begehren, nach langer Zeit wieder ein Lebenszeichen der Partei zu geben, seitens der an der Spitze der geheimen Organisation stehenden Führer als nicht unbegründet befunden wurde.

Die im Monate August vorgekommene spärliche und mit der Verhaftung zweier sehr thätiger Genossen verbundene Verbreitung des vorerwähnten Flugblattes „Lebenszeichen der Anarchisten“ hatte keineswegs einen den Anstrengungen und Opfern entsprechenden Erfolg. Durch die erfolgte Verhaftung des Göpfhardt wurde auch die in Aussicht genommene Massenverbreitung der über seine Bestellung in London verfertigten Flugschrift „Aufruf an die Arbeiter“ wesentlich beeinträchtigt. Nicht minder missglückten die von dem Silberarbeiter Otto Steidl und mehreren Genossen geplante Verfertigung von falschen Silbergulden, da die Betheiligten am 18. September verhaftet wurden.

Es wurden nunmehr die wahnwitzigsten Pläne in vertrauten Zirkeln besprochen und einzelne der anarchistischen Gruppen rüsteten sich zu einem Schlage, dessen Ausführung gleichzeitig die Antwort auf die Verhaftung Steidl's bilden sollte, dessen Beseitigung ob seiner vielseitigen Thätigkeit und ob seines rücksichtslosen Vorgehens tief beklagt wurde.

Durch mehrere gleichzeitige und verheerende Brände an den verschiedensten Punkten der Residenzstadt sollte nicht nur das ersehnte nachdrückliche Lebenszeichen der anarchistischen Partei gegeben, sondern auch Schrecken und Bestürzung in der Bevölkerung erregt und blinder Hass gegen die besitzenden Classen zum Ausdrucke gebracht werden.

Zu diesem Behufe wurden nach Anregung der in den Blättern „Freiheit“ und „Rebell“ gegebenen Weisung Explosivflaschen verfertigt, mit welchen am 3. October der Schlag geführt werden sollte. Diese

schändliche Unternehmung konnte glücklicherweise durch die rechtzeitige Verhaftung von 17 Betheiligten vereitelt werden.

Durch die aus diesem Anlasse gepflogenen Erhebungen wurde auch festgestellt, welche verbrecherische Action zur gewaltsamen Erlangung von Geldmitteln theils versucht, theils geplant wurde.

Das Ergebniss führte auch zu der vorerwähnten Verhaftung des Schustaček in St. Gallen und des Hospodsky in Linz, wodurch auch die auf die Thätigkeit dieser beiden Führer gesetzte Hoffnung vernichtet wurde.

Die Verhaftung Hospodsky's hat insbesondere auf die Parteiangehörigen in Linz einen depressirenden Eindruck gemacht, so dass die von ihm geleitete terroristische Gruppe sich auflöste und die Parole ausgegeben wurde, sich vorläufig zurückhaltend zu benehmen. Die Wahrnehmungen in der jüngsten Zeit liessen jedoch wieder auf eine lebhafte Agitation schliessen, welche dazu führte, dass die auswärtigen Theilnehmer an dem vom Arbeiter-Bildungsvereine in Wels am 26. December veranstalteten Feste mit Mitgliedern dieses Vereines zu einer Conferenz zusammentraten, in welcher die Parteiangehörigen von Oberösterreich, Salzburg und theilweise von Niederösterreich vertreten waren. Bei dieser Berathung scheinen übrigens die gemässigten Elemente die Oberhand gewonnen zu haben, da ohne Rücksichtnahme auf die anarchistische Propaganda die Nothwendigkeit betont wurde, die Arbeiterpartei in Oesterreich auf Grund des Eisenacher Programmes zu reconstruiren, und zu diesem Behnfe in allen grösseren Provinzen Parteiblätter dieser Richtung herauszugeben. Dem gegenüber verhalten sich die Socialisten in Steiermark unter Rissmanns Einflusse ablehnend und verharren auf dem anarchistischen Standpunkte, wobei allerdings nebst der geheimen Cluborganisation auch der öffentlichen Agitation Rechnung getragen werden soll.

Diesen Verhaftungen in Wien folgten bald weitere Massnahmen, insbesondere gegen mehrere Angehörige der čechoslavischen Arbeiterpartei, wodurch die Verbindung einerseits mit dem Auslande, anderseits mit den Genossen in Böhmen und Mähren eine Störung erlitt, welche umso mehr empfunden wurde, als ohnehin schon die im August in Mülhausen erfolgte Verhaftung der Schneider Madle und Schimek eine bisher noch nicht ausgefüllte Lücke in der Verbindung zurückliess.

Als endlich am 24. October der Bronzearbeiter Julius Ehinger, ein zu jedem Gewaltacte entschlossener Bursche, in Gewahrsam genommen wurde, bemächtigte sich der Partei in Wien eine gedrückte Stimmung, welche einen angeregten Plan, am Allerheiligen- und Allerseelentage demonstrativ aufzutreten, nicht verwirklichen liess.

Begreiflicherweise sieht die Partei, welcher fast auf der ganzen Linie die werktätigsten Genossen entrissen wurden, mit Spannung dem Ausgange der eingeleiteten Strafprocesse entgegen, wobei die am 7. December erfolgte Verurtheilung des Franz Göpfhardt und zweier Genossen, unter welchen Göpfhardt eine 10jährige schwere Kerkerstrafe davontrug, wenig Ermuthigung geboten hat.

Den Verhaftungen in Wien folgte durch mehrere Wochen ein wenigstens nach Aussen hin scheinbarer Stillstand und erst gegen Ende des Jahres, je näher der Termin der Hauptverhandlung gegen die inhaftirten Genossen heranrückte, wurde wieder die Thätigkeit einer Actionsgruppe wahrgenommen, deren Mitglieder am 29. December festgenommen wurden. Nebst mehrfachen compromittirenden Schriftstücken wurde im Besitze derselben ein Koffer mit jenen Druckutensilien vorgefunden, deren Beschaffenheit einen Zweifel nicht aufkommen lässt, dass mit diesen die vorerwähnte Flugschrift „Lebenszeichen der Anarchisten“ verfertigt wurde. Abgesehen von dem Ergebnisse der aus diesem Anlasse gepflogenen Erhebungen erscheint die Festnahme dieser Gruppenmitglieder um so gewichtiger, als nach mehreren Anzeichen diese Gruppe Vorbereitungen getroffen hat, der Behörde und der Bevölkerung durch terroristische Acte anlässlich der bevorstehenden Hauptverhandlung gegen ihre Genossen unzweideutige Beweise zu liefern, dass trotz der im Monate October erfolgten zahlreichen Verhaftungen noch immer anarchistische Elemente ungebeugt die Propaganda fortsetzen.

Ein bemerkenswertherer Vertrieb ausländischer Presserzeugnisse der anarchistischen Partei wurde erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wahrgenommen. Ausser den erwähnten Flugblättern tauchte allerdings nur in einzelnen Exemplaren die von Werner in Paris verfasste, in der Druckerei des „Rebell“ in London verfertigte Flugschrift „An die Hungerigen und Nackten“ im März auf. Diese Druckschrift scheint übrigens in erster Linie für die Arbeiterbevölkerung in Deutschland bestimmt worden zu sein.

Die Most'sche „Freiheit“, deren Verdrängung aus Europa Josef Peukert schon längst anstrebt, ist zumeist nur in Papierumschlägen und unregelmässig an einzelne Parteiangehörige in Wien und in den Provinzen gelangt.

Dagegen gelang es wiederholt eine grössere Anzahl von Agitationsnummern des „Rebell“ und des in London an Stelle dieses Blattes getretenen Parteiorganes „Autonomie“ im Vereine mit amerikanischen Parteiblättern in čechischer Sprache theils von Paris, theils von Belgien aus über Deutschland nach Oesterreich-Ungarn einzuschmuggeln und in Vertrieb zu setzen.

In der Berichtszeit wurde von den, der Executive gemäss der Verordnung des hohen Gesamtministeriums vom 30. Jänner 1884 zustehenden Befugnissen nur in den zwingendsten Fällen Gebrauch gemacht.

Im Ganzen wurden 22 inländische Angehörige der anarchistischen Partei aus dem Suspensionsgebiete ausgewiesen und 4 Ausländer aus Oesterreich abgeschafft.

Hingegen wurde 15 Ausgewiesenen die Rückkehr wieder gestattet, und bei einem Confinirten die Aufenthaltseinschränkung widerrufen.

In der Berichtszeit erlangte auch noch das Gesetz, wonach Verbrechen, welche aus socialistischen und gemeingefährlichen Bestrebungen hervorgegangen sind, der Competenz der Schwurgerichte entzogen werden, Rechtskraft.

Die socialdemokratische Agitation, welche im Vorjahre 1885 sich nur in engen Grenzen bewegte, zeigt in der Berichtszeit wesentliche Fortschritte. Wie bereits angedeutet wurde, zeigte sich an allen Punkten eine Annäherung an die anarchistische Partei, deren leidenschaftlichen Gegnerschaft die socialdemokratische Partei in Oesterreich in früheren Jahren grossentheils ihren Niedergang zuzuschreiben hatte.

Ein weiteres wesentliches Moment für den Parteiaufschwung bildete, abgesehen von den Beziehungen zu der Socialdemokratie in Deutschland, die Unterstützung seitens mehrerer ausserhalb der Arbeiterkreise stehenden Persönlichkeiten, deren Opferwilligkeit die Herausgabe eines neuen Blattes in Wien zu verdanken ist.

Das frühere Parteiorgan „die Wahrheit“ war mit der Nummer 4 vom 20. Februar eingegangen, nachdem am 1. Februar die Regierungsvorlage, betreffend Bestimmungen über gemeingefährliche socialistische Bestrebungen, im Reichsrathe eingebracht wurde.

Während im Vorjahre die Thätigkeit dieser Parteifraction nahezu ausschliesslich auf den politischen Verein „Wahrheit“ beschränkt war, erwuchs derselben durch die Wiedereröffnung des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien ein Agitationsgebiet, auf welchem Radicale und Gemässigte eine gemeinsame Thätigkeit entwickeln.

Ausser den gewerblichen Tagesfragen beschäftigte sich die Partei sowohl in den Brünner Parteiblättern, welche durch die Zeitschrift „Volksstimme“ einen Zuwachs erhielten, als auch in mehreren Vereins- und Volksversammlungen mit den parlamentarischen Vorlagen über die Kranken- und Unfallsversicherung und mit dem Antrage über Errichtung von Arbeiterkammern. So fand unter der Firma des Vereines „Wahrheit“ eine von den Obmännern von 36 Gehilfenausschüssen einberufene Versammlung am 10. Jänner in der Volkshalle des Wiener Rathhauses statt, zu welcher bei 3000 Arbeiter gemässigter und radicaler Richtung sich behufs Discussion über den §. 114 der Gewerbeordnung eingefunden hatten. Es wurde eine Resolution, wonach für Genossenschaften das Recht zur Regelung der Verhältnisse über Arbeitszeit, Arbeitsvermittlung und über das Lehrlingswesen in Anspruch genommen wird, mit der Drohung angenommen, dass, im Falle die Gewerbsbehörde diesem Ansinnen nicht zustimmen sollte, jede Theilnahme am Genossenschaftswesen seitens der Arbeiter unterbleiben werde.

Hiebei erscheint es bemerkenswerth, dass der „Socialdemokrat“ in Zürich in der Nummer 6 vom 5. Februar in der ihm eigenthümlichen Weise diese Forderungen vertritt.

In der Versammlung vom 13. März zog der Verein „Wahrheit“ den Entwurf des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes in den Kreis seiner Berathung und der von mehreren Abgeordneten am 5. October eingebrachte Antrag auf Errichtung von Arbeiterkammern gab den erwünschten Anlass, in mehreren Versammlungen in und ausserhalb Wien die Lage der Arbeiter zu besprechen und hiebei die Nothwendigkeit des allgemeinen Wahlrechtes zu betonen. Während die am 20. October in St. Pölten abgehaltene Volksversammlung, an welcher Delegirte aus Wien und Wiener-Neustadt sich betheiligten, den gestellten Antrag auf Errichtung von Arbeiterkammern als den Verhältnissen der Arbeiter absolut nicht entsprechend bezeichnete, stimmte Bardorf, der Führer der gemässigten Fraction in Wien, in einer am 21. November stattgefundenen Kürschnerversammlung dem Entwurfe im Principe bei, plaidirte jedoch für nicht erhebliche Amendirung desselben.

Ein Mittel zur Förderung der Agitation erlangte die socialdemokratische Partei durch die am 19. September erfolgte Constituirung des neugegründeten Arbeiter-Fortbildungsvereines.

In letzterer Zeit befasste sich die socialdemokratische Partei auch mit der Frage der selbstständigen Gewerbeberichte und nahm Stellung gegen die genossenschaftlichen Schiedsgerichte.

Am 11. December erschien die erste Nummer des von dem Hauseigenthümer Dr. Victor Adler herausgegebenen socialdemokratischen Wochenblattes „Gleichheit“, zu dessen Redacteur der Stimmführer der Wiener Socialdemokraten Ludwig Brettschneider bestellt wurde. Begreiflicherweise hat dieses mit ausreichenden Geldmitteln herausgegebene Blatt frohe Hoffnungen in Parteikreisen wachgerufen, ja es sollen selbst radicale Arbeiter sich nicht ausnahmslos gegen die Abnahme dieses Blattes erklärt haben;

nichtsdestoweniger fehlt es nicht an Stimmen unter den Arbeitern, dass dieses Organ es nur darauf angelegt habe, die Arbeitermassen zu Gunsten der Liberalen und Antisemiten zu ködern.

Nicht unerwähnt möge auch eine Broschüre bleiben, welche unter dem Titel „Lichtstrahlen“ in Budapest gedruckt wurde und einen Functionär des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien zum Verfasser hat. Dieselbe fand eine ansehnliche Verbreitung in beiden Parteilagern.

Die Parteiorgane in Brünn, wo die socialdemokratische Partei das Uebergewicht hat, haben einen, wenn auch nicht namhaften Zuwachs erhalten.

Der „Arbeiterfreund“ hat 2200, die jüngst erschienene „Arbeiterstimme“ circa 1000 und das böhmische Blatt „Rovnost“ zwischen 900 bis 1000 Abonnenten.

In Ungarn hatte die dortige socialdemokratische Partei in der Berichtszeit eine bemerkenswerthe Rührigkeit in der Agitation entwickelt. In dieser Richtung wären zu erwähnen die am 14. März in Budapest abgehaltene Märzfeier und die am 11. April im Budapester Arbeiterclub zur Erinnerung an Ferdinand Lassalle veranstaltete Geburtstagsfeier. Im April befasste sich die Partei mit dem Landsturm-Gesetze und berief bei dieser Gelegenheit eine Volksversammlung für den 2. Mai ein, welche eigentlich auf eine Agitation für das allgemeine Wahlrecht abzielte.

Das für die Pariser Arbeiter-Ausstellung eingesetzte Central-Comité beschäftigte sich in diesem Monate mit der Absendung der Ausstellungs-Objecte. Das Ergebniss dieser Exposition wurde übrigens der erfolgten Betheiligung nicht entsprechend befunden.

Den im Sommer anlässlich einer Militär-Angelegenheit in Ungarn und insbesondere in Budapest vorgekommenen Demonstrationen und Strassentumulten gegenüber verhielt sich die ungarländische Arbeiterpartei reservirt und lehnte sogar die Theilnahme an einer von der extremen politischen Partei einberufenen Volksversammlung mit der sarkastischen Begründung ab, „dass es besser sei, wenn die Herren unter sich bleiben, da das Bild an Colorit verlieren würde, wenn schlichte Arbeiter sich an dieser Versammlung betheiligten“.

Hingegen war die Partei an dem zu Linz zu den Pfingstfeiertagen abgehaltenen Verbands-Congresse der „Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse“ durch einen Delegirten vertreten, da unter Anderem auch über die Regelung der Gegenseitigkeit mit der ungarischen allgemeinen Krankencasse auf diesem Congresse verhandelt wurde. Die Leitung der ungarischen allgemeinen Arbeiterpartei beabsichtigte für Ende October eine Arbeiter-Landesversammlung einzuberufen, vertagte jedoch dieselbe bis Ostern 1887 und bestrebt sich in der Zwischenzeit, möglichst alle Arbeiterkreise für die Beschickung derselben zu gewinnen. In letzterer Zeit wurde unter den mehr conservativen Buchdruckern eine Agitation behufs Entsendung von Delegirten eingeleitet.

Die Beziehungen der Partei zur Socialdemokratie in Deutschland und zu den Gesinnungsgenossen in Oesterreich sind wie vordem die besten.

Nicht unerwähnt möge bleiben, dass in Agram sich eine Arbeiterorganisation zu entwickeln beginnt, welche zu Neujahr 1887 eine Halbmonatschrift unter dem Titel „Radnicki glasnik“ („Volksstimme“) als Organ für die arbeitenden Classen herauszugeben beabsichtigt.

Die im Sommer von Budapest aus eingeleitete Agitation der anarchistischen Partei wurde bereits oben berührt. Die geplante Herausgabe eines Parteiblattes verzögerte sich von Monat zu Monat, da der Faiseur Anton Fuchs vergeblich auf jene Geldmittel wartete, welche ihm der Schneider Rissmann zu diesem Zwecke in Aussicht gestellt hatte.

Als endlich am 29. August die Abschaffung des Anton Fuchs und seines Genossen Johann Ondra erfolgte, wurde die von wenigen Elementen in Budapest organisirte anarchistische Gruppe völlig deroutirt.

Nach längerem Stillstande machte sich wieder in jüngster Zeit die Agitation einer zumeist aus böhmischen Arbeitern bestehenden Gruppe in Budapest bemerkbar, welche nach Aussen hin Verbindungen unterhielt und sich vorläufig mit der Druckschriften-Propaganda befasste.

In der Nacht zum 14. December wurden sechs Theilnehmer verhaftet und so gelang es der Sicherheitsbehörde, auch den Umtrieben dieser Organisation zu beugen.

In Galizien erlitt die Organisation der polnisch-socialistischen Partei durch die am Ende des Vorjahres erfolgte Festnahme des Emissärs Withold Narkiewicz-Jodko eine Störung. Erst im Mai zeigten sich sowohl in Krakau als auch in Lemberg Spuren einer Bewegung, welche die dortigen Behörden beschäftigte. In der Nacht zum 5. Mai entstand in Krakau ein Brand, welcher noch im Keime erstickt werden konnte und es gewann den Anschein, als ob derselbe von der socialrevolutionären Partei gelegt worden wäre.

Die geheime Einführung socialistischer Druckschriften in polnischer Sprache kam auch im Berichtsjahre, wenn auch in eingeschränktem Masse vor. Am 21. Juni wurden in Rheindorf in Vorarlberg vier Packete solcher Druckschriften im Heu versteckt gefunden, welche zweifelsohne Abends vorher über die

dortige Rheinbrücke aus der Schweiz herüber geschmuggelt wurden. Hiedurch erschien der Weg angedeutet, welcher für diesen Schmuggel benützt wird.

Die in den Bezirken Bochnia und Gorlice im März und April vorgekommene Gährung unter der dortigen bauerlichen Bevölkerung entbehrte jeder socialistischen Tendenz. Ueberhaupt hatte die socialistische Propaganda in Galizien, welche im engsten Connexe mit der Bewegung im Königreiche Polen steht, in der Berichtszeit viel von ihrer früheren Intensität eingebüsst, obschon auch in der jüngsten Zeit in Lemberg Regungen dieser Partei wahrgenommen wurden.

In **Russland** wurde die Partei „Proletariat“ durch die am 28. Jänner erfolgte Hinrichtung der Ende des vorigen Jahres in Warschau zum Tode verurtheilten Bardowsky, Kunicki, Petrusinsky und Ossowsky, sowie durch weitere Verurtheilungen zahlreicher Genossen ihrer thätigsten Führer verlustig. Auch in Petersburg wurden im Jänner Verhaftungen vorgenommen, welche bewiesen, dass der Nihilismus noch nicht ausgestorben ist. Es wurde nämlich eine Gruppe ermittelt, welche am Newsky-Prospect gegenüber dem Anitschhof-Palais ein photographisches Atelier scheinbar zur Ausübung dieses Gewerbes gemiethet, thatsächlich eine geheime Presse daselbst aufgestellt und ein Depot von Bomben und Dynamit errichtet hatten. Die nihilistischen Elemente setzen auch ihren Kampf gegen die Anhänger der im Wachsen begriffenen socialdemokratischen Partei fort und bezeichnen dieselben als Theoretiker, welche sich zumeist aus den im Auslande befindlichen Emigranten rekrutiren, denen hinlänglich Musse geboten ist, darüber nachzudenken, was wissenschaftlich berechtigt oder verboten sei.

Ende Februar hat in Zürich eine interessante Discussion über diesen Gegenstand stattgefunden. Plechanoff, der Vertreter der russischen Socialdemokratie in Zürich, hielt einen Vortrag über die Bestrebungen seiner Partei und griff die Terroristen an, denen er Programmlosigkeit, eine Attentats- und Zerstörungssucht vorwarf, ohne dass sie wüssten, was sie wollen. Die Socialdemokraten streben — nach ihm — hingegen die Aufklärung der Massen über ihre Lage an und wollen erst nach erfolgter Verständigung über die vitalsten Fragen in eine politische Action eintreten.

Im März erschien nach längerer Unterbrechung wieder eine Nummer der „Narodnaja Wolja“, sie trägt die Doppelnummer 12 und 13, ist vom October 1885 datirt und enthält unter Anderem einen Rechenschaftsbericht, sowie die Bekanntgabe der Hindernisse, welche der Fertigstellung dieser Nummer entgegen standen.

Es zeigt sich in der Folge, dass die Partei der „Narodnaja Wolja“ immer mehr der Auflösung entgegen eilt und es verlautete, dass von dem einstigen Central-Comité nur ein einziges Mitglied übrig geblieben sei, welchem es gelang, in das Ausland zu flüchten. Es entstand zwar ein Nachwuchs, welcher mit hochfliegenden Plänen sich befasste und sich einen Anlauf nahm, als ob er einer energischen Action fähig sei. Jedoch immer mehr dringt die Ueberzeugung durch, dass sich auf terroristischem Wege ein Staatswesen nicht aus den Angeln heben lasse und dass das Princip des Terrorismus nach Bakunin's Recepte erfolglos geblieben ist.

In Petersburg und Moskau haben Zusammenkünfte stattgefunden, in welchen, Nachrichten aus socialdemokratischen Kreisen zu Folge, ein völliger Verzicht auf eine selbstständige Propaganda seitens der Terroristen ausgesprochen und beschlossen wurde, das Feld definitiv zu Gunsten der Socialdemokratie zu räumen. Trotzdem sprechen viele Anzeichen dafür, dass der Terrorismus nicht völlig erstickt sei und als es in jüngster Zeit verlautete, dass eine neue Nummer der „Narodnaja Wolja“ erschienen sei, verursachte dies eine Aufregung in socialdemokratischen Kreisen, welche sich anschickten, den Terroristen einen Nekrolog zu schreiben und sich als deren natürliche Erben zu empfehlen.

Mitte December erschien das fünfte Heft des Blattes „Wjestnik narodnaja Wolja“. In einem vom 1. October datirten Schlussworte nimmt Lawrow in charakteristischer Weise von den Lesern Abschied, welchen er hiemit das Eingehen des Blattes avisirt. Lawrow erklärt nicht zu wissen, was kommen, ob die Narodnaja Wolja-Partei sich halten, oder die socialdemokratische Partei oder noch Andere ans Ruder kommen werden. Thatsache sei es, dass die Verhältnisse der Narodnaja Wolja-Partei nicht derartig sind, dass man an sie allein denken dürfe. Lawrow sieht ernste Differenzen unter den verschiedenen Gruppen und Fractionen voraus und empfiehlt eine Föderation derselben unter dem Banner der „Narodnaja Wolja“, wobei jede Fraction und Gruppe ihre Selbstständigkeit behielte. Interessant ist es, dass Lawrow sich in seinen revolutionären Principien auf den Standpunkt von Marx stellt, die Verwirklichung der socialistischen Ideen voranstellt, aber das Programm der Zukunft in der Erringung der politischen Macht erblickt.

Die Fortschritte der Socialdemokratie unter den im Auslande befindlichen polnischen Elementen bilden auch den Stein des Anstosses für die seit langer Zeit inscenirte Vereinigung aller polnischen Emigranten. Es dürfte hiedurch zur Spaltung und Creirung einer Föderation kommen, deren Programm in den zwei wesentlichen Punkten, Wiederherstellung Polens und sociale Emancipation gipfeln würde.

Die Socialdemokratie in **Deutschland** hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Eine tiefe Gährung geht durch die Partei und Vorkommnisse verschiedener Art trugen dazu bei, dass die Bewegung eine radicalere Tendenz angenommen hat, und dass die extremen Elemente nunmehr offen Stellung gegen die parlamentarische Richtung nehmen.

Im Jahresbeginne hat die socialdemokratische Fraction des Reichstages zwei Initiativanträge vorbereitet: ein Gesetz zum Schutze der Wahlfreiheit und einen Antrag auf Abschaffung des Dynamitgesetzes. Letzteren begründete Viereck in der Reichstagssitzung am 24. März in längerer Rede.

Die parlamentarischen Verhandlungen wegen Verlängerung des Socialistengesetzes und die Annahme der diesbezüglichen Vorlage trugen nicht wenig zur Verbitterung bei, welche in dem Artikel „Wie's Euch gefällt“ in der Nummer 16 des „Socialdemokrat“ so deutlich zum Ausdrucke gelangt.

Die Reihe der persönlichen Conflictte innerhalb der Partei beginnt mit einer Polemik zwischen Schramm und Bernstein. Den Anlass hiezu geben die heftigen Angriffe seitens des ersteren gegen Kautzky wegen dessen Artikel über „Rodbertus“. Bernstein nahm Partei für Kautzky und erhob gegen Schramm den Vorwurf der Fälschung.

Dieser Streit verpflanzte sich auch auf die Reichstagsfraction und fand den Beifall eines Theiles derselber. Die Intervention zur gütlichen Beilegung blieb erfolglos und Schramm strengte die Injurienklage gegen Bernstein an. So unwesentlich die Affaire an und für sich ist, so trug sie doch nicht wenig bei, den schon bestandenen Riss innerhalb der Reichstagsfraction zu erweitern und hätte beinahe eine Krise in der Redaction des „Socialdemokrat“ herbeigeführt, da Bernstein seitens der Reichstagsfraction beauftragt wurde, seine Anschuldigung gegen Schramm zu revociren.

Am 2. März errang im 19. sächsischen Wahlkreise der Socialdemokrat Geyer einen Wahlsieg, welcher nicht wenig zum Nachweise über das Fortschreiten des Socialismus ausgenutzt wurde.

Eine hochgehende Lohnbewegung, welche auf die Inscenirung von Striken abzielte, machte sich im Frühjahr in Deutschland und insbesondere in Berlin wahrnehmbar und bemüßigte angesichts der hiebei vorgekommenen Einschüchterungen und anderweitigen Excesse die Regierung, gesetzliche Massnahmen zur Eindämmung dieser Agitation zu treffen.

So fand am 19. März auf dem Andreasplatze in Berlin ein seitens der Socialdemokraten inscenirter Excess statt. Als nämlich eine Versammlung, in welcher Bebel nach langer Zeit wieder öffentlich als Redner aufgetreten war, polizeilich geschlossen wurde, rotteten sich vor dem Versammlungslocale viele Arbeiter zusammen, welche durch Schutzleute auseinander gesprengt werden mussten. Hierauf zog ein Haufe, die Marseillaise singend, durch die Strassen und provocirte neuerlich das Einschreiten der Wache, auf welche mit Eisstücken und Schnee geworfen wurde.

In erster Linie wurde dem Missbrauche, welchen die Agitatoren durch Veranstaltung von Versammlungen trieben, gesteuert, wodurch die, die Ruhe und Ordnung gefährdenden Uebergriffe erfolgreich bekämpft wurden. Größere Ausschreitungen, welche im Mai in Spremberg, im Kreise Frankfurt a. O. anlässlich der Militärstellung vorkamen und auf socialistische Agitationen zurückzuführen sind, hatten die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes im Gefolge. Diese Vorkommnisse bildeten den Gegenstand vertraulicher Parteibesprechungen, wobei die Taktik der Reichstagsfraction in lebhafter Weise angegriffen und eine mehr revolutionäre Richtung empfohlen wurde. Eine womöglich noch grössere Erregung verursachte die Ende Juni erfolgte Ausweisung des Abgeordneten Singer aus Berlin und erneuerte das drängende Verlangen der radicalen Elemente zur Einberufung eines Congresses.

Im Monate Juni wurde in Leipzig und Umgebung anlässlich der Verlängerung des Belagerungszustandes ein Flugblatt massenhaft verbreitet, welcher Vorfall zu zahlreichen Verhaftungen geführt hat.

Die in München am 18. Juni gegen eine grosse Anzahl von Socialdemokraten beendete Hauptverhandlung liess einen deutlichen Einblick in die geheime Organisation der deutschen Socialdemokratie erkennen. Es wurde nämlich festgestellt, dass die socialdemokratische Organisation in München nach drei Stadttheilen eingetheilt ist, von welchen jeder in mehrere Bezirke und mit besonderen Vertrauensmännern für jeden Bezirk zerlegt ist. Hiedurch wurde es erklärlich, dass z. B. am 3. August 1884 in einer Stunde in München viele Tausend Exemplare eines Flugblattes verbreitet werden konnten.

Im Juli wurde in Berlin massenhaft ein Flugblatt verbreitet, dessen überaus drohende Sprache die Stimmung der dortigen Socialisten veranschaulichte.

Die späte Reichstagssession, der Freiburger Process, welcher am 4. August mit der Verurtheilung von neun Führern wegen Geheimbündelei geendet hatte, der Mangel an Freudigkeit und endlich die Erkenntniss über das Vorhandensein von schroffen Gegensätzen innerhalb der Partei verzögerten bis nun die Abhaltung des Congresses. Ueberdies will keine der beiden rivalisirenden Richtungen den Vorwurf auf sich nehmen, durch die zu gewärtigenden Beschlüsse die Spaltung oder gar den Zerfall der Partei verschuldet zu haben. So beschränkt man sich vorläufig auf gegenseitige Concessionen und leimt und kleistert,

ohne jedoch eine geschlossene Einheit der Partei zu Stande zu bringen. Vorläufig sind die socialdemokratischen Abgeordneten bei dieser Sachlage bemüssigt, im Reichstage die „scharfe Tonart“ anzustimmen.

Im August hielten sich Bebel und Singer in Zürich auf. Bebel überbrachte Nachrichten, wonach die Ausweisung Singer's „im Volke“ mit allgemeiner Entrüstung aufgenommen wurde und dass die Aufregung eine ganz ausserordentliche sei. Bebel soll auch die Abhaltung des Congresses besprochen haben und es transpirirte, dass derselbe in der Schweiz stattfinden dürfte.

Die Lebhaftigkeit der Bewegung dauert an, obschon auch manchemal gegen socialdemokratische Agitationen eine gesunde Reaction wahrnehmbar ist. So wurden die von Breslau in die Provinz abgeschickten Agitatoren hie und da tüchtig abgetrumpft. Weiters haben in Leipzig die Maurer die Arbeitseinstellung als einen „colossalen Unsinn“ bezeichnet und einstimmig beschlossen, den Beispielen ihrer Collegen in Görlitz und Berlin nicht zu folgen.

Durch den Zwang der inneren Verhältnisse wurde das Project für die Abhaltung eines Congresses fallen gelassen und man sucht glauben zu machen, dass die Conflicte, welche die Abhaltung desselben wünschenswerth erscheinen liessen, mindestens theilweise ausgeglichen wurden und dass die Regierung durch ihr Vorgehen gegen die Socialdemokratie die Einigkeit wieder zu Stande gebracht hat. Die früher dissentirenden Elemente hätten nunmehr darauf verzichtet, ihre Beschwerden vor das Forum der Partei — vor den Congress zu bringen. Allmählig sei man ohnehin von der friedlichen Richtung weiter nach links gedrängt worden, und es sei überflüssig geworden, durch Congressbeschluss eine Aenderung der bisher vorherrschend gewesenen friedlichen Parteirichtung herbeizuführen.

Es ergibt sich jedoch baldigst, dass trotz alledem eine tiefgehende Differenz zwischen der socialdemokratischen Fraction im Reichstage, der Redaction des „Socialdemokrat“ und einzelnen Parteigruppen besteht. Was an Groll über behördliche Verfügungen, insbesondere anlässlich der Affaire Ihring-Mahlov, der Ausweisung des Abgeordneten Singer, des Urtheils des Freiburger Landgerichtes und anderer Vorkommnisse sich angesammelt hat, kam zum Ausbruche. Den Abgeordneten wurde der Vorwurf gemacht, dass sie sich „wie Päpste geberden“, dass sie die wichtigsten Parteiangelegenheiten, wie die Vertagung des Congresses unter sich abmachten, ohne die Partei zu befragen und überhaupt so handelten, als stünden sie hoch-erhaben über der Partei.

Die ungestümen Elemente forderten daher die Abhaltung des Congresses und führten die Beschwerde, dass man nicht einmal die Rücksicht beobachtete, eine officielle Erklärung über die Gründe der Nichteinberufung des Congresses abzugeben. Wahrscheinlich fürchte man eine Gegenäusserung.

Zum Ersatze für den Congress fand indessen im September eine congressartige Versammlung der socialdemokratischen Fraction des Reichstages statt, welche jedoch mit dem Vorwurfe der Competenz-überschreitung in Parteikreisen heftig angegriffen wurde.

Durch die Entscheidung des Reichsgerichtes wurde das Urtheil des Freiburger Landgerichtes rechtskräftig und in Folge dessen veröffentlichten die socialdemokratischen Abgeordneten in der Nummer 43 des „Socialdemokrat“ vom 21. October eine Erklärung, wonach dieselben beschlossen hätten 1. den Charakter des „Socialdemokrat“ als officielles Parteiorgan aufzuheben, 2. die Vollmachten, welche ihnen die Herausgeber des Blattes eingeräumt hatten, zurückzustellen. Die Erklärung endet übrigens damit, dass der „Socialdemokrat“ weitershin den Parteigenossen empfohlen wird.

Auch bei diesem Anlasse zeigen sich die Gegensätze, indem die Berliner Parteigenossen in der Nummer 46 des „Socialdemokrat“ vom 12. November erklären, dass sie dieses Blatt nach wie vor als alleiniges officielles Parteiorgan betrachten und ihre Kundgebungen nach wie vor durch dasselbe veröffentlichten werden; gleichzeitig erwarten sie, dass das Blatt durch eine zielbewusste Haltung den Genossen aller Orte ein Vorbild „charaktervoller revolutionärer Gesinnung“ geben und dass die Parteileitung nicht mehr ausschliesslich durch die Fraction gehandhabt wird. Zum Schlusse wird auch die Missbilligung wegen Nichteinberufung des Congresses ausgesprochen, da auf diesem insbesondere zu erörtern gewesen wäre, wie weit die parlamentarische Action zu gehen hätte.

Trotz dieser Verhältnisse trifft die Partei bereits Vorbereitungen für die nächste Wahlcampagne und nach dem in der Nummer 49 des „Socialdemokrat“ enthaltenen Leitartikel: „Die nächsten Reichstagswahlen“ sieht die Socialdemokratie in Deutschland hoffnungsvoll dem nächsten Wahltag entgegen. Gelder werden für die Wahlfonds gesammelt und aus vielen Orten laufen Beiträge ein, und es wäre hiernach auch das Ausland ziemlich stark theilhaftig.

Die geheime Organisation der Partei, welche neuerlich durch den Freiburger Strafprocess aufgedeckt wurde, erscheint auch durch verschiedene Schriftstücke erwiesen, welche im August in einer Gastwirthschaft in Hamburg acht Socialdemokraten abgenommen wurden, als diese bei der Abhaltung einer geheimen Sitzung durch Polizeiorgane überrascht wurden. Ausser den bereits angeführten Unordnungen, welche

Anhänger der socialdemokratischen Partei in der Berichtszeit verursachten, wäre noch eine Kundgebung zu erwähnen, deren Schauplatz Leipzig Ende September war. Eine beträchtliche Anzahl von Socialdemokraten erschien mit rothen Abzeichen auf der Frankfurterstrasse, hisste eine rothe Fahne auf und leistete gewalthätigen Widerstand den einschreitenden Wachorganen.

Die Lohnbewegung in Deutschland dauert auch noch dermalen an. Den Buchdruckern gelang es einen neuen Tarif mit den Principalen zu vereinbaren und der Vorstand des Vereines der Tischler hat einen allgemeinen Tischlercongress für den 28. und 29. December nach Gotha einberufen, auf welchem nebst der Organisationsfrage auch die Regelung des Strikewesens sowie die Stellungnahme der Schreinergehilfen gegenüber dem Vorgehen der Tischlerinnungen besprochen werden sollte.

Was die Parteipresse betrifft, so erscheint es ausser Zweifel, dass der „Socialdemokrat“ einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. In einer im Beginne des Sommers in Zürich stattgefundenen Partebesprechung soll Bebel darauf hingewiesen haben, dass der „Socialdemokrat“ eine Auflage von 10.000 Exemplaren hat, welche regelmässig in alle Kreise Deutschlands eingeführt werden.

Bebel rühmte hiebei die gediegene Parteiorganisation und führte als Beweis der Opferwilligkeit und Hingebung der Parteiangehörigen an, dass in Hamburg allein in einem Monate 2000 Mark zu Partezwecken aufgebracht werden.

Anlässlich der Feier des siebenjährigen Bestandes dieses Blattes wurde wieder erwähnt, dass 11.500 Exemplare für Deutschland und je 1000 Exemplare für die Schweiz und Oesterreich-Ungarn abgehen.

Ausser einer grösseren Anzahl von Localblättern, welche dem Parteiinteresse dienen, sind in der Berichtszeit auch mehrere Hefte der „Socialdemokratischen Bibliothek“ erschienen, welche als Agitationschriften bestimmt sind.

Die Parteibeziehungen zu dem Auslande sind womöglich noch umfassender geworden. Des vertrauten Verkehrs mit den Stimmführern der gemässigten Arbeiterpartei in Oesterreich-Ungarn wurde schon Erwähnung gethan.

Die Agitationstour, welche Liebknecht im Vereine mit dem Ehepaare Aveling durch Nordamerika unternommen hat, hat sicherlich dazu beigetragen, dass die Beziehungen zur socialistischen Arbeiterpartei in Amerika sich womöglich noch günstiger gestaltet haben.

Eine rege Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Socialdemokratie in Russland geschenkt, obschon auch wiederholt die Thaten der Terroristen im Parteiblatte verherrlicht wurden. So wird in der Nummer 6 des „Socialdemokrat“ vom 5. Februar die Nachricht von der erfolgten Hinrichtung des Bardowsky und drei Genossen mit der Bemerkung registrirt, „dass die Freiheitsgesinnten aller Länder das Andenken dieser Märtyrer der Volkssache hochhalten werden“.

In der Nummer 9 dieses Blattes werden die Parteifreunde in London gegen den Vorwurf geschützt, dass sich dieselben an den Strassenexcessen in London betheiligt hätten. Mit besonderem Wohlwollen werden die vorgekommenen Ereignisse in Belgien, Frankreich und Holland besprochen und sogar Partei für die Mord- und Brandstifter in Chicago ergriffen.

Die anarchistische Bewegung in Deutschland hat, wie voranzusehen war, unter dem Einflusse des John Neve einen beachtenswerthen Charakter angenommen. Neve hält sich an der belgisch-deutschen Grenze auf und vermittelt von dort aus nicht nur die Einschmuggelung anarchistischer Druckschriften aus London und von Explosivkörpern aus Paris, sondern hält auch Besprechungen mit Gleichgesinnten, welche zu terroristischen Acten aufgestachelt werden.

Am 22 September wurde in Magdeburg der Eisendreher Robert Driehel im Besitze einer Kiste mit Sprengstoffen betreten, deren Begleitadresse aus Aachen datirt war und von Neve herrührt.

Driehel wurde geständig, dass er beabsichtigt habe, das Dienstgebäude der Polizeidirection in Magdeburg in die Luft zu sprengen.

Die Verhandlung gegen den Schriftsetzer Gustav Drobner vor dem Reichsgerichte in Leipzig hat zur Genüge die Verbindung Neve's mit Genossen in Deutschland ergeben.

Die Nachrichten der jüngsten Zeit weisen gleichfalls auf intensive Agitationen des Neve hin, welchem seitens der Gruppe „Autonomie“ in London Druckschriften und Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere soll sein Anhang in Frankfurt a. M. und in der Maingegend bedeutend sein. Hiedurch erscheint es erklärlich, dass der deutsche Bundesfath am 16. December den Antrag, über die Stadt Frankfurt a. M. und Umgebung den kleinen Belagerungszustand zu verhängen, angenommen hat.

In **England** hat in Folge des ungewöhnlich strengen Winters und der Einstellung von öffentlichen Arbeiten im Vereine mit dem allgemeinen schlechten Geschäftsgange der Nothstand in den unteren Classen der Bevölkerung sich bedeutend erhöht.

Unter solchen Umständen drängen sich Arbeiter-Demonstrationen und Hilfspetitionen in den Vordergrund.

Um gleichsam eine kleine Demonstrationsprobe zu veranstalten, durchzogen am 30. Jänner einige Hundert Arbeitslose über Einladung eines Zweigvereines der socialdemokratischen Föderation die Strassen des Westend in London und trugen hiebei eine schwarze Fahne mit der Inschrift „Brod oder Arbeit“. Nachdem dieses Probestück die Aufmerksamkeit der Bevölkerung angeregt hatte, fand am 8. Februar die eigentliche grosse Demonstration in dem oberwähnten Stadttheile in London statt. Nach Schluss derselben kam es zu bedeutenden Ruhestörungen.

Eine nach Tausenden zählende Menge wandte sich nach Trafalgar Square gegen den Hyde-Park, zertrümmerte die Fenster der Häuser und Magazine und raubte eine grosse Menge von Waaren in den Juwelenläden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und es gelang nur mit Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Auch am folgenden Tage fanden Ansammlungen in Trafalgar Square statt, welche durch die Sicherheitsorgane gesprengt werden mussten. Sowie in der Hauptstadt, so fanden auch in anderen Städten Englands demonstrative Kundgebungen arbeitsloser Personen statt. In Leicester griff am 11. Februar die Volksmenge mehrere Fabriks-Etablissements an, zertrümmerte die Fenster und zerstörte Maschinen. Am folgenden Tage wiederholten sich die Unruhen in einem noch erhöhteren Masse.

Die Tumultuanten bewarfen die einschreitenden Polizeiorgane mit Steinen und die Strikenden der Strumpfwaaren-Industrie begannen nebst den Maschinen auch die Werkstätten zu zerstören. Aehnliche Gewaltacte wurden am 26. Februar in Smethwick unweit von Birmingham verübt.

Die deutschen Socialdemokraten im communistischen Arbeiterbildungs-Vereine in London erklärten in einer Versammlung am 20. Februar ihre Zustimmung zu der Taktik der „Socialdemocratic Federation“ in Sachen der Bewegung für die Arbeitslosen und stellen die Unterstützung der englischen Genossen in Aussicht.

Am 7. März fand auf dem Clerkenwellplatze in London eine von socialistischen Führern einberufene Versammlung statt, in welcher es jedoch zu einer Kundgebung nicht kam.

Die Annahme, dass eine Beruhigung in den Kreisen der englischen Arbeiter eingetreten sei, erwies sich jedoch als irrig. Am 18. März hatte die Erklärung der Stadtbehörde in Manchester, dass sie den Arbeitern keine Beschäftigung geben könne, neuerlich eine Kundgebung hervorgerufen. Eine grosse Ansammlung fand vor dem Stadthause statt, wurde jedoch leicht zerstreut. Nun wandte sich ein Haufe gegen jenen Stadttheil, in welchem die bedeutendsten Kaufläden sind, zertrümmerte die Fenster eines grossen Geschäftes und machte Anstalten zur Plünderung der Juwelierläden. Es gelang jedoch noch rechtzeitig, dies abzuwehren. Anlässlich der in London vorgekommenen Strassenexcesse wurde gegen die socialistischen Führer Hyndmann, Burns, Champion und William die Anklage wegen Aufreizung zur Plünderung erhoben, ohne dass es zu einer Verurtheilung derselben gekommen wäre. Als jedoch später die Agitatoren John Williams und Samuel Wainwaring wegen ihrer aufreizenden Reden verurtheilt wurden, benützte die socialdemokratische Föderation diesen Anlass zur Veranstaltung einer Massenversammlung am 29. August. In einer Resolution wurde die Freilassung der Verurtheilten und die Aufrechthaltung der Redefreiheit gefordert.

Die englischen Socialisten hatten den Plan, am 9. November in der City einen eigenen Aufzug hinter dem des Lord-Mayors zu veranstalten. Die Polizeibehörde hat dies jedoch in der begründeten Besorgniss einer Collision verboten.

Die socialistischen Führer fügten sich scheinbar, forderten jedoch in einer aufreizenden Proclamation die Arbeiter auf, am Tage der Lord-Mayors-Procession zu einer Massenversammlung auf dem Trafalgar Square sich einzufinden.

Das Meeting fand statt und es wurde auf demselben eine energische Resolution zu Gunsten der Arbeitslosen beschlossen. Bald darauf hielten die Socialisten wieder ein Meeting am Trafalgar Square ab und die auf demselben angenommene Resolution bezog sich auf die Abhilfe des gegenwärtigen Nothstandes, auf die sofortige Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten und auf die Verkürzung der Arbeitszeit in den Regierungswerkstätten.

Unter diesen andauernden und systematisch betriebenen Agitationen, sowie bei dem Umstande, dass eine gewisse Annäherung zwischen den Socialdemokraten und den Anarchisten in London stattgefunden hat, gewann die socialistische Idee unter den englischen Arbeitern immer mehr an Boden und drang auch theilweise in die Organisation der Trades-Unions. Diese veranstalteten einen Congress in Hull. Wenn auch in den Verhandlungen derselben die Ueberzeit-Arbeit als schädlich bezeichnet wurde, so fanden jedoch die Beschlüsse dieses Congresses nicht den Beifall der Socialdemokraten, welche sich der Erwartung hingaben, dass dieser Congress die Beschlüsse, welche in der Pariser Arbeiter-Conferenz gefasst wurden zu den seinigen machen werde.

Der Congress einigte sich vielmehr dahin, dass die Ergebnisse der Pariser Arbeiter-Conferenz erst einem nach London einzuberufenden internationalen Gewerkschafts-Congresse zur Beschlussfassung vorge-

legt werden sollen. Dies gab Anlass zu irrigen Zeitungsnachrichten, wonach die Trades-Unions der Wiedererrichtung der Internationale zustimmen. Die englischen Socialisten benützten auch verschiedene Anlässe zu Solidaritäts-Kundgebungen für die Genossen im Auslande. So nahm die Executive der socialistischen League in der Sitzung am 18. Jänner eine Resolution an, worin die nur theilweise erfolgte Begnadigung französischer Socialisten getadelt wurde.

Die socialistische Liga veranstaltete im Monate April zu Gunsten der Genossen in Belgien ein internationales Fest in London. In einer am 5. September von Anhängern aller Parteien besuchten Versammlung in Cleveland Hall wurde gegen die Verurtheilung der Anarchisten in Chicago und gegen die Vollstreckung des Urtheils in heftiger Weise protestirt.

In der Parteipresse ist in der Berichtszeit nur die Veränderung vorgekommen, dass der „Commonweal“, das officielle Organ der „Socialistic League“, seit Mai wöchentlich erscheint. Auch die deutschen Socialdemokraten in London besitzen seit dem 27. November ein Parteiblatt. Der communistische Arbeiter-Bildungsverein in 49 Tottenham-Street gibt nämlich seit dem erwähnten Zeitpunkte ein Wochenblatt unter dem Titel „Londoner Arbeiter-Zeitung“ heraus.

In **Irland** beschränkt sich die socialdemokratische Bewegung nur auf die Verbreitung des „Commonweal“ und einzelner Flugblätter. Hingegen ist dort die agrarische Bewegung wieder in Fluss gerathen.

Im Sommer trat ein Stillstand in der Agrarbewegung Irlands ein. Man hielt sich in der Reserve, um die liberalen Bundesgenossen in Altengland und Schottland nicht kopfschen zu machen und wartete das Ergebniss der Wahlen ab. Unmittelbar nach den Wahlen und während der Herbstsaison des Parlamentes wollte man wieder die Haltung der Toryregierung abwarten.

Nachdem es sich jedoch herausstellte, dass nichts zu Gunsten der irischen Grundpächter zu erwarten sei, streckte die Liga wieder drohend die bisher eingezogenen Krallen hervor und es begann das alte Spiel. Die Auflehnung gegen die bestehenden Gesetze trat wieder auf die Tagesordnung. Die Liga erliess Weisungen, keinen Pacht zu zahlen. Zur Erinnerung an die Hinrichtung der Fenier in Manchester im Jahre 1867 hielten Irländer in New-York eine Versammlung ab, in welcher die Redner darauf hinwiesen, dass die Regierung Irlands auf das Geschick von Bourke und Cavendish nicht vergessen sollte. Unter diesen Verhältnissen schritten die Behörden in Irland energisch ein und es wurden die Häupter der Liga, Dillon, O'Brien, Harris, Sheehy und Redmont Czilly, unter Anklage der Betheiligung an einer Verschwörung gestellt. Ueberhaupt wurde die agrarische Bewegung als eine verbrecherische Verschwörung proclamirt. Auch die englischen Socialdemokraten nahmen Partei zu Gunsten der irischen Agrarbewegung und schon im Beginne des Berichtsjahres hat die socialdemokratische Föderation in einer Versammlung des Generalrathes sich zu Gunsten der legislativen Unabhängigkeit Irlands ausgesprochen.

In **Schottland**, wohin die agrarische Bewegung aus Irland hinübergespült wurde, sind die socialen Verhältnisse ziemlich precär. Insbesondere auf der Insel Skye sind Brandstiftungen und Weigerungen, die Miethe oder Steuer zu bezahlen, in der Berichtszeit an der Tagesordnung gewesen.

Für die in London befindlichen Anarchisten war das abgelaufene Jahr ein sehr bewegtes. Im Beginne desselben beschäftigten sich die einzelnen Clubs mit der Frage der Gründung einer Central-Kriegscasse, aus welcher die Auslagen für die am Continente auszuführenden terroristischen Acte bestritten werden sollen. In Beachtung des in der Nummer 3 der „Freiheit“ vom 16. Jänner enthaltenen Artikels „Seid einig“, worin alle Arbeiterparteien ohne Unterschied der Kampfweise, jedoch nur auf dem Boden und innerhalb des Rahmens der Internationale zur Vereinigung aufgefordert werden, traten Anarchisten und Socialdemokraten in London zu gemeinschaftlichen Berathungen zusammen, deren Gegenstand eine gemeinschaftliche Communefeier am 18. März und die Abhaltung eines Protestmeetings wegen vollständiger Amnestirung der französischen Genossen bildete.

Die Communefeier wurde zahlreich, zumeist von englischen Arbeitern besucht und es fiel auf, dass weder Peukert noch sonst Jemand vom Club „Autonomie“ das Wort ergriffen hat. Am 20. März starb Gustav Knauerhase und bei der Leichenfeier hielt Peukert eine Rede, in welcher er die Vorgänge in Belgien und Decazeville als Vorzeichen der nahenden Revolution bezeichnete.

In der I. Section des internationalen Arbeiter-Vereines stellte Victor Davè am 27. März den Antrag, in einem Manifeste die revolutionäre Bewegung in Belgien gut zu heissen und eine Subscription zu Gunsten der dortigen Genossen zu eröffnen.

Am 17. April hielt die I. Section des communistischen Arbeiter-Bildungsvereines ihre Jahres-Versammlung, welche einen bewegten Verlauf nahm, da sich ergeben hatte, dass Knauerhase als Expedient der „Freiheit“ sich mehrfacher Malversationen schuldig gemacht hatte. Die Zahl der Mitglieder dieser Section ist auf 40 gesunken. Am 17. Mai hat der Club „Autonomie“ den Jahrestag der Gründung gefeiert und im Monate Mai begann Peukert eine Reihe von Vorträgen bei den deutschen Socialdemokraten in Tottenham Street über die Arbeiterbewegung und über den Anarchismus. Der bekannte Socialdemokrat Karl

Kautzky aus Wien opponirte heftig dem Peukert, schied jedoch aus der Organisation der deutschen Socialdemokraten in London, weil er sich in seinen Angriffen gegen Peukert isolirt sah. In dem Schlussvortrage bemerkte Peukert, dass, wenn es schon nicht möglich sein sollte, alle socialistischen Secten und Föderationen unter Einen Hut zu stecken, so könnten doch Verhältnisse geschaffen werden, unter denen die Anarchisten, wenn schon nicht mit, so doch neben den Socialdemokraten dem gemeinschaftlichen Ziele, dem Umsturze der bestehenden Gesellschaftsordnung zustreben würden.

Im Laufe des Sommers verursachte ein in einem englischen Journale erschienener Artikel über die Verhältnisse der anarchistischen Organisation in London und einzelner bethelligter Personen eine grosse Aufregung, welche sich womöglich noch steigerte, als Victor Davè als der angebliche Autor dieses Journalartikels bezeichnet wurde.

Dieser Anlass wurde von Peukert und dessen Freunden benützt, die alte Feindschaft gegen Davè oder richtiger gegen die Most'sche „Freiheit“, deren Expedient in London Davè nach dem Tode des Knauerhase wurde, wieder in der leidenschaftlichsten Weise zum Ausdruck zu bringen. In einer Broschüre, welche die bisherige Thätigkeit des Victor Davè zum Gegenstande hat und aus der Feder des Peukert herrührt, wird Davè als Parteiverräther hingestellt. Es bildeten sich Gruppen, welche für und wider Davè Partei ergriffen und in zahlreichen Versammlungen, welche bis in die letzte Zeit in der III. Section stattgefunden haben, wurde Nichts als die schmutzige Wäsche der Londoner Anarchisten gewaschen und hierbei fehlte es bei den gegenseitigen Angriffen und Vorwürfen nicht an interessanten Enthüllungen über jene Schandthaten, welche die Anarchisten in den letzten Jahren in der Schweiz, Deutschland und in Oesterreich verübt hatten. Abgesehen von der leidenschaftlichsten Gehässigkeit, welche in Folge dieser Affaire zwischen den Stimmführern beider Parteien geschürt wurde, haben die bisherigen Discussionen nur dazu geführt, dass in der Versammlung am 18. December drei Resolutionen vorgelegt wurden, von welchen die eine den Davè als Schurken bezeichnet, die andere demselben das Vertrauen ausdrückt und die dritte nicht ohne Grund es für opportun hinstellt, über die ganze Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Annahme der ersten oder zweiten Resolution unter allen Umständen die Sprengung der III. Section nach sich ziehen würde, weil in jedem Falle die Ueberstimmten das Votum mit ihrem Austritte beantworten würden. Dieser Verlegenheit soll durch die dritte Resolution vorgebeugt werden.

In Befürchtung dieser Eventualität wurde auch die Entscheidung möglichst hinausgeschoben und erst am 29. December wurde in der Sitzung der III. Section das Vertrauensvotum für Davè mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen, während 10 Personen sich der Abstimmung enthalten. Die Folgen dieser Abstimmung dürften sich bald zeigen.

Parallel mit der Entwicklung der Affaire läuft das schon früher bethätigte Bestreben des Peukert und der von ihm geleiteten Gruppe „Autonomie“, der Most'schen „Freiheit“ jeden Einfluss in Europa umso mehr zu benehmen, als sie begreiflicher Weise sich der Sache des Davè angenommen hat.

Der vorgenannte Peukert'sche Club zählte zu Beginn der Berichtszeit kaum 22 Clubmitglieder und zeigte eher einen Rückgang, zumal das Parteiorgan „Der Rebell“ theils wegen finanzieller, theils wegen technischer Schwierigkeiten unregelmässig erschien. Auch die Situation des Peukert war im Beginn des Jahres eine höchst precäre und sein Einfluss schien unter den vielseitigen Fragen, wovon dieser notorische Müssiggänger in London lebe, sehr abzunehmen. Die einen machten ihm den Vorwurf, dass er Parteigelder zu seinem Lebensunterhalte und zu seinen Vergütungen verbrauche. Andere scheuten sich nicht der Vermuthung Raum zu geben, dass er im Dienste der Polizei stehe.

Erst im April gelangte nach längerer Unterbrechung die Februar-Nummer 14 des „Rebell“ zur Verbreitung und fast gleichzeitig tauchte die in der Druckerei dieses Blattes fertiggestellte Flugschrift „An die Hungerigen und Nackten“ auf, welche Druckschrift in erster Linie für den Vertrieb in Deutschland bestimmt wurde. Unter der Ueberschrift „Zur Propaganda der That“ brachte die Nummer 14 des „Rebell“ Recepte für Brandcylinder und Explosivkörper zur Kenntniss der Genossen, bezeichnete die Propaganda der That als die Bahnbrecherin der socialen Revolution und empfahl den Parteiangehörigen die einfachen, billigen und wirksamen Kampfesmittel wie Sprengstoffe, Brandsätze und Gifte. Die folgenden Nummern 15 und 16 dieses Blattes enthalten weitere Anweisungen zur Erzeugung von Brandcigaretten, anderen Brandstoffen, Zündkapseln und Bomben. Seitdem ist noch die Nummer 17 dieses Blattes im Monate October erschienen und mit dieser Nummer ist das Blatt eingegangen, um durch eine neue Halbmonatschrift „Die Autonomie“ die von Peukert schon längst ersuchte Verdrängung der „Freiheit“ in Europa in wirksamer Weise zu veranlassen.

Am 6. November ist die erste Nummer der „Autonomie“ unter genauer Angabe des Druckortes in London erschienen und verfolgt gleich dem „Rebell“ die extremste Parteirichtung. Fast gleichzeitig veranlasste Peukert, welcher zu dem russischen Revolutionär Krapotkin in intimsten Beziehungen steht, eine

deutsche Uebersetzung der von Krapotkin verfassten Broschüre „Gesetz und Autorität“ und besorgte die Einschmuggelung dieser Agitationsschrift durch Neve von Belgien aus nach Deutschland. Einzelne Exemplare fanden über Paris die Einführung nach Oesterreich.

Sowie Neve ein bedeutender Abnehmer des „Rebell“ war — er soll 300 Exemplare jeder Nummer bezogen haben — so vermittelt er auch zur Zeit die Verbreitung der „Autonomie“ in Deutschland. Anderseits wurden anarchistische Druckschriften von London aus bei sich ergebender Gelegenheit durch Seeleute in eine deutsche Hafenstadt gebracht und dort impostirt.

Die Most'sche „Freiheit“, für welche im Vorjahre eine besondere Agentie in London errichtet wurde, lieferte 800 Exemplare und seit 1½ Jahren fast unentgeltlich zur Verbreitung in Europa.

Die ungünstige finanzielle Lage dieses Blattes, deren Gründe später erörtert werden sollen, veranlasste einen Appell an die Genossen in London, Abonnementgelder einzusenden, da sonst das Blatt gänzlich ausbleiben müsste. Die Zahl der nach London nunmehr gelangenden Exemplare hat inzwischen eine bedeutende Reduction erfahren und es wird mit Bestimmtheit behauptet, dass zur Zeit kaum 500 Exemplare in London und auf dem Continente Abnehmer finden.

Für die öechischen Anarchisten wurde im September von dem berüchtigten Schneider Jonata ein Parteiorgan unter dem Namen „Pomsta“ herausgegeben, ohne dass dasselbe bis nun eine grössere bemerkenswerthe Verbreitung in Oesterreich gefunden hätte.

Nach sicheren Nachrichten werden 1300 Exemplare dieses Blattes gedruckt, von welchen nur 600 von London abgehen und den Genossen in Paris zur womöglichen Einschmuggelung nach Oesterreich zugeschickt werden.

In **Frankreich** begannen 1886 die socialistischen Ereignisse mit einem Strike im Minendistriete Decazeville, dessen bedenklicher Charakter sofort durch umfangreiche Ruhestörungen und durch die Ermordung des Directors Watrin sich ergab. Auch in St. Quentin strikten im Monate Februar zahlreiche Arbeiter und verübten Gewaltaete gegen das Fabriksgebäude.

Der Strike in Decazeville dauerte fort, obsehon die Regierung nicht verfehlte, eine genügende militärische Macht nach diesen Kohlengruben zu entsenden und gleichzeitig eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Es zeigte sich, dass die Unzufriedenheit der Arbeiter in Decazeville nicht auf eine willkürliche Bedrückung seitens der Bergbau-Unternehmung, vielmehr auf ungünstige Absatzverhältnisse zurückzuführen sei und dass die zunächst Betheiligten zu einer Verständigung gelangt wären, wenn die Arbeiter von Decazeville in ihrem Widerstande nicht ermuthigt und unterstützt worden wären. Nicht nur dass einige Deputirte wie Basly und Camelinat und Journalvertreter sich zu ihren Sachwaltern erklärt haben, zu ihren Gunsten agitirten und Sammlungen einleiteten, wurde sogar das Verlangen gestellt, die Bergbaugesellschaft zu expropriiren und die Kohlengruben zu Nationalgütern zu erklären. In der Kammer wurde nach einer langwierigen Debatte ein Beschluss gefasst, welcher die Tendenz erkennen liess, eine Aenderung der Bergbaugesetze zu Gunsten der Arbeiter eintreten zu lassen, ohne jedoch die weiteren Mittel zu einer baldigen Beseitigung des Conflictes an die Hand zu geben.

Der Pariser Municipalrath spendete 10.000 Francs für die Strikenden und acht socialistische Deputirte richteten an die Gemeinderäthe Frankreichs einen Aufruf, das Beispiel von Paris nachzuahmen.

Der Deputirte Basly hatte sogar den traurigen Muth, in öffentlicher Versammlung mit Beziehung auf die vorerwähnte Ermordung Watrins zu sagen, dass „dem Vogt sein Recht geschehen“. Auch von auswärts fand die Bewegung in Decazeville Unterstützung. So wird in der Nummer 14 des „Socialdemokrat“ vom 1. April diesem „Classenkampfe“ eine ungewöhnliche Tragweite zugemessen und den Genossen die Unterstützung desselben anempfohlen.

Den schamlosen Verhetzungen der Strikenden durch die Redacteurs Due-Querey vom „Cri du Peuple“ und Roche vom „Intransigeant“, wurde durch die erfolgte Abführung derselben in das Gefängniss nach Villefranche ein Ende bereitet. Unter diesen Umständen waren die Arbeiter in Decazeville noch immer nicht zu einer Verständigung zu bringen und es wurden vielmehr in der Nacht zum 23. April Affichen angeschlagen, welche eine Aufforderung zu neuerlichen Gewaltaeten enthielten.

Anfangs Mai beruhigten sich endlich die Gemüther und es wurden mindestens Verständigungsmittel discutirt.

Die Hindernisse lagen jedoch nicht nur in der Schwierigkeit der Regelung der Löhne, sondern auch in der von den Grubenarbeitern gestellten Forderung, die Wiederverwendung aller Arbeiter im vorhinein zuzusichern.

Auch das vom Abgeordneten Laure vorgeschlagene, in England wiederholt erfolgreich angewendete Auskunftsmittel eines Schiedsgerichtes erschien für die Unternehmung unannehmbar, weil den Strikenden von vornherein die Majorität durch die beantragte Zusammensetzung desselben zugefallen wäre. Erst als die den Bergleuten zur Durchführung des Strikes zur Verfügung gestellten Subsidien zur Neige gingen

und der Eifer, welcher Anfangs bethätigt wurde, bedeutend erkaltet war, beschlossen die Strikenden von Decazeville am 14. Juni die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem eine Lohnerhöhung seitens der Gesellschaft zugestanden wurde.

Die socialistische Partei in Frankreich, welche durch Geldsendungen und andere Ermuthigungen, sowie durch Einschüchterungen es dahin gebracht hatte, dass dieser Strike 139 Tage gewährt hat, entwickelte überhaupt in dem abgelaufenen Jahre eine belangreiche Thätigkeit. Ueber Drängen derselben wurden Mitte Jänner Louise Michel und Krapotkin begnadigt. Krapotkin begab sich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse zu Clairvaux nach London. In Paris fand anlässlich des Jahrestages der Commune ein Banket ohne jeglichen Zwischenfall statt. Hingegen zogen am 23. Mai anlässlich des Jahrestages der Niederwerfung der Commune mehrere socialistische Gruppen nach dem Père Lachaise, wo die erfolgte Aufpflanzung einer rothen Fahne das Einschreiten der Polizeiorgane veranlasst hat.

Am 20. Juni fand der Jahrescongress der Federativ-Union des Arbeiterverbandes für Mittelfrankreich statt. Obwohl von der Possibilistenpartei einberufen, waren doch alle socialistischen Organisationen eingeladen und es kamen seit Jahren zum ersten Male wieder alle socialistischen Fractionen zusammen.

Darin liegt die vornehmste Bedeutung dieses Congresses, dass er die Vereinigung der französischen Socialisten um ein grosses Stück vorwärts gebracht hat. Ausser den zur Federativ-Union gehörigen Körperschaften hatten nämlich diesen Congress auch die zur Arbeiterpartei gehörigen Gruppen, sowie eine Anzahl unabhängiger Organisationen beschickt.

Der Congress verwarf die von der Regierung projectirte Organisation des gewerblichen Unterrichtes und sprach sich für die Abschaffung aller gegen Arbeiter-Coalitionen gerichteten Gesetze, für die Errichtung von Arbeiterbörsen und für die gesetzliche Herabsetzung des Arbeitstages aus.

So massvoll die gefassten Beschlüsse sind, einen so widrigen Eindruck machte die von Vaillant beantragte Resolution, laut welcher der Congress den wegen der Ermordung des Directors Watrin in Decazeville verurtheilten Arbeitern seine solidarische Gesinnung ausgedrückt und es der Regierung zur Pflicht gemacht hat, sie sowie alle politisch Verurtheilten unverzüglich freizulassen.

In Folge des auf diesem Congress unter den einzelnen Gruppen vorherrschenden Geistes der Eintracht beschlossen die verschiedenen socialistischen Fractionen von Paris und Umgebung die Bildung einer permanenten Vereinigung zum Zwecke gemeinsamer Wahlagitationen.

Die Executiv-Commission derselben wurde auch verpflichtet, mit den socialistischen Gruppen in den Provinzen in Verbindung zu treten.

Die in Paris von den dortigen Gewerkvereinen unter Mitwirkung des Gemeinderathes veranstaltete „Internationale Arbeiterausstellung“ fand nicht die erwünschte Beachtung des Publicums. Von Arbeitern im Auslande theiligten sich an derselben nur Arbeiter in Oesterreich-Ungarn und Norwegen. Dieselbe wurde am 6. October geschlossen und entsprach keineswegs den Erwartungen der Arbeiterschaft.

Im Anschlusse an diese Ausstellung fand in der Zeit vom 23. bis 30. August eine von einigen Gewerkschaften in Paris angeregte „Internationale Arbeiter-Conferenz“ statt, an welcher sich ausser den Vertretern von 85 Pariser Syndicatskammern und 30 französischen Corporationen aus der Provinz Delegirte der englischen Trades-Unions, der belgischen Arbeiterpartei, des communistischen Arbeiter-Bildungsvereines in London und der socialistischen Partei in Ungarn, Schweden und Norwegen theiligten. Die in Paris sesshaften Arbeiter Brodl und Grimpe gaben sich den Anschein von Vertretern der Socialisten in Oesterreich, beziehungsweise in Deutschland. Auch aus Australien war ein Delegirter erschienen.

Den Kernpunkt der Verhandlungen, in welchen der Gegensatz zwischen den praktischen, gemässigten Ideen der Engländer und den Utopien der französischen, belgischen und deutschen Vertreter gewaltig hervortrat, bildete der Wunsch, eine Einigung über eine internationale Arbeitergesetzgebung zu erzielen. Ueberdies wurde die Regelung des Normalarbeitstages und des gewerblichen Unterrichtes, sowie die politische und ökonomische Lage der Arbeiter in den verschiedenen Ländern besprochen. Die Delegirten der englischen Trades-Unions stimmten nicht für die Resolution, welche auf die internationale Fabriksgesetzgebung Bezug nahm, und erklärten, dass sie dieselbe dem Nationalcongresse der Gewerkschaften am 7. September in Hull vorlegen werden. Ferner wurde für das Jahr 1889 eine internationale Arbeiter-Ausstellung projectirt, welche von dem Staate subventionirt und von den Arbeiterkammern geleitet werden soll.

In demselben Jahre habe die socialistische Arbeiterpartei Frankreichs einen internationalen Congress einzuberufen. Zum Schlusse des Congresses wurde am 30. August eine öffentliche Versammlung abgehalten, welche auch vom Publicum ziemlich besucht war. Die einzelnen Redner bemühten sich mit Heftigkeit die Nothwendigkeit darzustellen, dass alle Arbeiter sich einheitlich organisiren müssten, um zur socialen Revolution zu gelangen. Mit dem Rufe „Es lebe die sociale Revolution“ löste sich die Versammlung auf.

Im Herbste dominirte die socialistische Arbeiterpartei Frankreichs durch die oberwähnte Annäherung der einzelnen Fractionen und erlangte Wahlerfolge sowohl in Paris als in den Departements.

Vom 11. bis 17. October fand in Lyon der 30. Nationalcongress der französischen Arbeitersynicate statt. Obzwar zumeist nur Gegenstände gewerblicher Natur und Fragen, welche nur die Verhältnisse der Arbeiter betreffen, auf der Tagesordnung dieser Versammlung standen, zeigte sich doch, dass die Mehrheit dieses Congresses mehr den revolutionären Phrasen als einer sachlichen Discussion Aufmerksamkeit schenkte. Vorerst wurde in einem heftigen Proteste gegen die Regierung die Forderung aufgestellt, die anlässlich der Unruhen in Vierzon verhafteten Arbeiter freizulassen. Nachdem man weiters die Abschaffung des Gesetzes vom 21. März 1884 über Arbeitersynicate als wünschenswerth bezeichnet, den Gesetzentwurf über Gewerbeschiedsgerichte verworfen, die Errichtung eines Arbeiterbeirathes im Handelsministerium als nothwendig hingestellt und die Normalarbeitszeit mit acht Stunden fixirt hatte, wurde zum Schlusse die Tricolore Frankreichs zerrissen und die rothe Fahne erhoben.

Die Schlussrede des Präsidenten Lavaud endete mit den Worten: „Mit dem Gelde der Bürger werden wir im Jahre 1889 eine Arbeiterausstellung veranstalten, dann werden in Paris die Proletarier aller Nationen versammelt sein. Wir werden einen grossen internationalen Congress abhalten und das mot d'ordre zur grossen Schlacht ausgeben.“

Der Congress richtete ein in den heftigsten Worten abgefasstes Manifest an die Arbeiter Frankreichs, welches mit einem Hoch auf die sociale Revolution schliesst.

Im Monate December lenkten wie in früheren Jahren die Arbeitslosen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Am 12. December fand in der Salle Rivoli das erste Meeting Arbeitsloser statt. Es wurde beschlossen, demnächst eine Versammlung von womöglich 100.000 feiernden Arbeitern auf offener Strasse abzuhalten.

Zu welchen Thaten socialistische Theorien führen, zeigten zwei Vorfälle, welche im Berichtsjahre in Paris sich ereigneten. Am 5. März feuerte ein Individuum, welches sich für einen Anarchisten ausgab, auf der Börse in Paris mehrere Revolvergeschüsse ab.

Eine ähnliche That vollbrachte ein Arbeiter aus der Provinz am 9. Juli in der Kammer und es zeigte sich, dass derselbe in Folge der Lectüre socialistischer Schriften fast den Kopf verloren hatte. Unter den ausländischen Socialisten in Frankreich haben sich im Berichtsjahre deutsche Socialdemokraten und österreichische Anarchisten bemerkbar gemacht. Die ersteren veranstalteten unter Anderen in der Salle du Siècle am 27. August eine Gedenkfeier für Lassalle, an welcher sich der Engländer Burns und der Franzose Rollin betheiligten. Im Locale der deutschen Socialisten in Paris wurde ein Lesezimmer für dänische, schwedische und norwegische Socialisten (Skandinaviske Laese-og Discution forening i Paris) errichtet.

Mehrere anarchistisch gesinnte Arbeiter aus Oesterreich entwickeln in Paris eine lebhafte propagandistische Thätigkeit. Sie stehen mit Genossen in Oesterreich, in London und in Amerika, sowie auch mit dem mehrfach erwähnten John Neve in Verbindung und befassen sich mit der Erzeugung von Explosivstoffen und vermitteln die Einschmuggelung von Presserzeugnissen nach Oesterreich und Deutschland.

In **Belgien** hat im Berichtsjahre das Schreckensgespenst der Revolution Ruinen verwüsteter Schlösser und Fabriken hervorgebracht und Trümmerstätten bezeichnen den Weg, den dasselbe in diesem Industriestaate genommen hat. Die bedauerlichen Vorkommnisse in Frankreich und die Unruhen in England fanden ein lautes Echo in Belgien.

Seit längerer Zeit haben in Lüttich und Seraing Arbeiterentlassungen und Lohnreductionen stattgefunden, so dass in Arbeiterkreisen eine Erbitterung Platz gegriffen hatte. Zuerst war am 5. März die Fabriksstadt Renaix der Schauplatz arger Ruhestörungen. Der in einer Fabrik ausgebrochene Strike veranlasste die Zusammenrottung mehrerer Hundert Arbeiter, welche das Fabriksgebäude blokirten und einen förmlichen Steinhagel auf dasselbe eröffneten. Als schliesslich das Militär einschritt, kam es zu einem blutigen Strassenkampfe, welcher erst in später Nacht endete.

Am 18. März fand in Lüttich zur Feier der Commune eine öffentliche Kundgebung seitens der beschäftigungslosen Arbeiter statt, in deren Gefolge ernstliche Ruhestörungen entstanden. Kaffeehäuser wurden geplündert, Fensterscheiben zertrümmert und viele Läden zerstört. Die Rufe „Nieder mit dem Capital“, „Nieder mit dem Eigenthum“ bildeten die Devise der plündernden Scharen der Arbeitslosen und Strikenden. Die Polizeiorgane und die Bürgergarde machten mehrfachen Gebrauch von den Waffen und viele Personen wurden verwundet.

Am 20. März fanden wieder erhebliche Ruhestörungen in Jemappe statt, wobei es gleichfalls zu Zusammenstössen zwischen Arbeitern und der Gendarmerie kam. Für den 21. März wurden mehrere socialistische Meetings in den Vorstädten Brüssels angekündigt, welche jedoch ruhig verliefen. Dagegen gestaltet sich die Situation in der Provinz Lüttich gefahrdrohend, da dort die Strikes, welche von Plünderungen und Zerstörungen begleitet waren, zunahmen. Die Kohlenzechen von Horloz wurden durch Arbeiter

mit Revolverschüssen angegriffen. Die Häupter der Socialisten predigten offen Plünderung und zahlreiche Strikende durchstreiften die Landorte bettelnd und die Einwohner bedrohend. Durch die Einschüchterung der umherziehenden Strikenden dehnte sich die Bewegung auf das ganze Kohlengebiet von Charleroi aus. Bei den Gruben von Chatelmau und Forges-Agoz wiederholten sich die Tumulte und Banden drangen in die Kohlengruben, Walzwerke, Glashütten und Giessereien, thaten jenen Arbeitern Gewalt an, welche sich dem Strike nicht angeschlossen hatten.

Viele Landhäuser und Schlösser wurden in Brand gesteckt und was sich in den belgischen Kohlenbergwerken abspielte, ist nicht mehr ein einfacher Lohnkampf zwischen unzufriedenen Arbeitern und ihren Brotherren, das war bereits das Vorspiel eines socialistischen Bürgerkrieges. Dem energischen Einschreiten eines schneidigen Generals gelingt es, allerdings nicht ohne Blutvergiessen, diesem wilden Zerstörungsdrange Einhalt zu thun und in Belgien zeigte es sich bei diesem Anlasse, dass die freiesten Gesetze für die Apostel der Anarchie nur den einen Zweck haben, missbraucht zu werden. Mit Recht wurde im deutschen Reichstage auf dieses warnende Beispiel Belgien's hingewiesen, wobei von autoritativster Seite die geschilderten Vorgänge in Belgien als „ein Kampf um die Ruhe und Ordnung in Europa“ bezeichnet wurden, zumal durch die Anwesenheit vieler fremder, insbesondere deutscher Socialisten unter den aufrührerischen Banden eine Rückwirkung auf die Nachbarstaaten im Bereiche der Möglichkeit erschien.

Sehr bezeichnend lässt sich das Parteiorgan der deutschen Socialdemokratie in der Nummer 14 vom 1. April bei der Besprechung der belgischen Ereignisse vernehmen, indem es Folgendes ausspricht:

„Es fällt uns nicht ein, einen Stein auf sie zu werfen. Die sociale Revolution des XIX. Jahrhunderts vollzieht sich mit eherner Nothwendigkeit. Wer sie auf dem Wege der gewaltsamen Repression niederzuhalten sucht, den wird sie eines Tages mit brutaler Rücksichtslosigkeit unter ihren Tritten zermalmten.“

Mitte April brachen neue Strikes in den Kohlengruben von Gilly, Dampremy, Mambourg und Amereveur aus und mehrere Hundert Steinbrecher an der deutschen Grenze stellten die Arbeit ein. An die Stelle des Widerstandes trat passiver Trotz.

Die gesammte socialistische Partei Belgiens berief einen allgemeinen Congress für den 25. und 26. April nach Gent.

Auf dem Congresse waren 88 Organisationen durch 104 Delegirte vertreten und die angenommenen Resolutionen betrafen die Nothwendigkeit einer internationalen Gesetzgebung, die internationale Föderation der Fachvereine und die Frage der Geschäftskrisis. Als Sitz des Partei-Comités wurde Brüssel wieder gewählt und als Ort des nächsten Congresses Charleroi bestimmt.

Weiters wurde der schon früher gefasste Plan, eine grosse nationale Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes zu Pfingsten zu veranstalten, festgehalten.

Anfangs Mai beschäftigte sich der Generalrath der belgischen Socialistenpartei eifrig mit der Organisation dieses auf Pfingsten nach Brüssel einberufenen Monstremeetings. Es wurde eine gemeinsame Casse errichtet, um selbst den ärmsten Arbeitern die Reise nach der Hauptstadt zu ermöglichen.

Die Arbeiterpartei beschloss vorerst, am 13. Juni in allen Provinzial-Hauptstädten Manifestationen zu veranstalten und erst als diese untersagt wurden, erfolgte die Einberufung eines grossen Socialisten-Congresses nach Brüssel.

Obschon das Socialistenorgan „Peuple“ in der Nummer vom 10. April erklärt, dass ein allfälliges Verbot der Manifestation das Signal zum Ausbruche einer socialpolitischen Revolution bilden werde, wurde doch die geplante Kundgebung in Brüssel, für welche das allgemeine Stimmrecht nur ein Vorwand war, behördlich untersagt, weil dieselbe sicherlich zu groben Ausschreitungen geführt hätte. Im Uebrigen ist der 13. Juni, welcher mit so grosser Besorgniss in Brüssel und in ganz Belgien erwartet wurde, in tiefster Ruhe verlaufen. Nicht nur die seitens der Regierung getroffenen umfassenden Vorsichtsmassregeln, das kalte Wetter, die Disciplin der Arbeiter, welche den Beschlüssen ihrer Führer folgten, sondern hauptsächlich die Furcht vor der erbitterten hauptstädtischen Bevölkerung war der Hauptgrund, dass jede Ausschreitung unterblieb.

Auch die Verurtheilung des Arbeiterführers Anseele, welcher am 5. Juni eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe zuerkannt erhielt, scheint die Gemüther nicht wenig abgekühlt zu haben.

Auf dem Congresse am 13. Juni in Brüssel waren 500 Delegirte erschienen. Anseele führte den Vorsitz und es wurden drei Resolutionen angenommen, wonach 1. die Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes fortzusetzen ist; 2. ein allgemeiner Strike in Aussicht genommen wurde, sobald die Arbeiterpartei die nöthige Macht errungen haben wird und für den Fall, als die Regierung fortfahren sollte, das allgemeine Stimmrecht zu verweigern, und 3. eine neuerliche Kundgebung für den 15. August, den belgischen Nationalfesttag, zu organisiren.

Um dieselbe Zeit brach wieder ein Strike in den Kohlengruben von Borinagen aus und die feiernden Arbeiter erzwangen auch die Arbeitseinstellung in dem grossen Bergwerke Quaregnon. Inzwischen gelang es dem Generalrathe der Arbeiterpartei, sämtliche belgische Arbeiterassociationen zu einem Bunde zu vereinigen. Zur Feier dieser Einigung fand in Lüttich eine grosse socialistische Versammlung statt, an welcher sich 800 Delegirte von 80 Arbeitervereinen betheiligten.

Den Vorsitz führte Blauvalet, als Vicepräsidenten fungirten Anseele aus Gent und Thuse aus Verviers.

Alle drei hielten Ansprachen mit den heftigsten Angriffen gegen den König, die Regierung, die Geistlichkeit, die Bourgeoisie und gegen das Eigenthum. Zum Schlusse bekräftigte man den Entschluss, in Belgien mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung vorzugehen, falls nach dem 15. August das allgemeine Wahlrecht nicht ertheilt würde.

In Verviers wurde ebenfalls eine Versammlung mit gleichen Ergüssen abgehalten.

Die projectirte Arbeiterkundgebung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes fand am 15. August in Brüssel statt.

Die in banger Erwartung befürchteten Ausschreitungen, welchen seit Monaten die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt und der Provinz an diesem Erinnerungstage der nationalen Befreiung entgegen gesehen hatte, fanden nicht statt.

Der düstere Schatten, welchen das Programm des Generalrathes der belgischen Socialisten vorausgeworfen hatte, war schon bei dem ersten Ausmarsche der aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Arbeiter verschleht. Man discutirte das allgemeine Stimmrecht, die Nothwendigkeit einer internationalen Schutzgesetzgebung, die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, den achtstündigen Normalarbeitstag mit einem Ruhetage in der Woche, die Einführung eines Minimallohnes von 6 Francs für alle von dem Staate und der Stadt zu vergebenden Arbeiten, die juristische Persönlichkeit der Arbeiterkammern, die Neugestaltung der Schiedsgerichte, die Einführung des Instituts der Gewerbeinspectoren, die Haftpflicht und die Normirung von Strafbestimmungen.

Es betheiligten sich an dieser Kundgebung gegen 12.000 Personen, wobei antimonarchische Lieder gesungen und revolutionäre Abzeichen getragen wurden. Im Uebrigen wurde die Ruhe nicht gestört. Die belgischen Socialisten schienen über diesen, wenn auch nur platonischen Erfolg in einen Taumel gerathen zu sein, so dass sie sich nicht scheuten, das Programm der Pariser Commune als das ihres Zukunftsstaates anzunehmen. Ihr officiellcs Journal „Peuple“ veröffentlicht, was sie unter der Revision der Verfassung verstehen. Das allgemeine Stimmrecht soll nur das Mittel sein, das Königthum und den Senat zu beseitigen, eine socialistische Mehrheit in der Kammer zu schaffen und das Collectiveigenthum einzuführen.

Ende October fand auch in Charleroi eine imposante Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes und einer Amnestie der verhafteten Arbeiter statt. An dem Aufzuge betheiligten sich 500 Arbeiterfrauen in Trauer.

Da trotzdem bisher die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrechte unbeachtet blieb, berief der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei neuerlich für den 25. und 26. December einen Congress nach Brüssel, dessen Hauptzweck die Veranstaltung des angedrohten allgemeinen Strikes bilden sollte. Es wurde indessen nur beschlossen, dass zur Vermeidung kleinerer Strikes ein General-Comité künftighin in letzter Instanz ausspreche, ob die Einleitung eines Strikes opportun sei oder nicht.

Gleichzeitig wurde ein Fond für die Equipirung geeigneter Personen zum Eintritt in die Bürgergarde gebildet und es soll den jungen Leuten, welche zur activen Armee berufen werden, eine lebhaftc Propaganda zu Gunsten der Arbeiterpartei empfohlen werden. Hiedurch soll in wirksamer Weise die socialistische Propaganda in die Armee getragen werden.

Der überraschende Aufschwung, welchen der Socialismus in Belgien genommen hat, zeigte sich bei den am 12. December in Brüssel stattgefundenen Gemeinderathswahlen, bei welchen durch den Sieg der radical-socialistischen Liste zum ersten Male ein Socialist in die hauptstädtische Vertretung gelangt. Auch die socialistische Parteipresse weist Erfolge auf.

Das Blatt „Vooruit“ erscheint sechsmal wöchentlich, die „Toekomst“ in Gent hat das Format vergrößert, „Vooruit“ hat an Wochentagen eine Auflage von 4000, an Samstagen von nahezu 10.000 Exemplaren. An Stelle des socialistischen Wochenblattes „La Voix de l'Ouvrier“, welches am 12. December 1885 eingegangen ist, trat das Tagblatt „Le Peuple“. Die socialistische Organisation in Belgien erweitert sich durch die Gründung zahlreicher Vereine für das allgemeine Wahlrecht.

Das Organ der Anarchisten ist das Blatt „De Opstand“ (der Aufstand).

Welche wichtige Etape die belgische Grenze gegen Deutschland für die anarchistische Partei in Deutschland zur Zeit bildet, wurde schon an früheren Stellen angeführt.

In **Holland** zeigten sich im Berichtsjahre die Folgen der schon im Vorjahre eifrig betriebenen socialistischen Agitation. Während noch die Agitation in der am 3. Jänner in Maastricht stattgefundenen

Versammlung das allgemeine Wahlrecht zum Gegenstande hatte, wurden schon bei der Monstre-Demonstration am 9. März die Ausführung grosser gemeinnütziger Arbeiten, der Umbau der gegenwärtig von Arbeitern bewohnten, angeblich ungesunden Häuser, der 10stündige Arbeitstag und ein Handarbeitslohn von 40 Centimes für die Stunde, unverzinsbare Anlehen auf Pfänder bei Versatzämtern, Zurückstellung aller unter dem Betrage von 20 Francs verpfändeten Gegenstände, Einführung einer Steuer auf das Einkommen und Vertheilung von Lebensmitteln an beschäftigungslose Arbeiter gefordert.

Die Führer wussten einen grossen Einfluss auf die Massen zu erlangen und insbesondere der ehemalige protestantische Prediger Domela-Nieuwenhuis, welcher der socialistischen Partei in Holland einen namhaften Betrag zur Errichtung eines eigenen Locales in Amsterdam und zu anderen propagandistischen Zwecken zur Verfügung stellte, begann in der Bewegung eine dominirende Stellung einzunehmen. Die Socialisten machten sich durch trotziges, provocatorisches Verhalten bemerkbar und am 4. Juli entstand anlässlich einer Versammlung im Volkspark in Amsterdam zwischen Socialisten und den Sicherheitsorganen ein blutiges Handgemenge. Ein Arbeiter Namens Geel feuerte eine Pistole auf einen Polizeibeamten, verfehlte jedoch glücklicherweise das Ziel. Er bekannte, dass ihm die Aufgabe zugefallen wäre, diesen Beamten als „einen der ärgsten Feinde der Socialdemokratie“ aus der Welt zu schaffen.

Am 25. Juli fand sich eine sehr zahlreiche Menschenmenge in einer von einem Canale durchzogenen Strasse in Amsterdam, genannt „Lindengracht“, ein, um das zwar alterthümliche, aber wegen seiner rohen Eigenart verbotene „Aalreissen“ zu spielen. Als die Polizeiorgane dagegen einschritten, kam es zu Thätlichkeiten. Wuthentbrannt stürzte sich die schon früher verhetzte Menge über drei Wachmänner, von welchen zwei arg mitgenommen wurden, während es dem dritten gelang, zu entkommen. Es rückte eine starke Polizeiabtheilung aus, welche nur mit Mühe die Ruhe herstellen konnte. 18 Polizisten und 4 Civilisten wurden nach diesem Zusammenstosse in das Stadtsptal gebracht. Wie viel verwundete Civilisten in Privatpflege kamen, wurde nicht festgestellt. Am folgenden Tage begann die Agitation der Socialisten, welche den Vorfall für sich ausbeuteten und einen förmlichen Arbeiteraufstand inscenirten. Sie wiegelten die Massen zur Rache auf und aus kleinen Excessen entwickelte sich ein Barrikadenkampf, so dass das Militär einschreiten und schliesslich von der Feuerwaffe Gebrauch machen musste. Hiedurch gelang es den Schauplatz des Aufruhrs zu säubern und zu besetzen. Bis zum 27. Juli wurden 21 Todte und 42 Verwundete aus dem Civilstande in das Spital gebracht. Ueberdies wurden 3 Soldaten und 40 Polizisten verwundet. Der „Peuple“, das schon vorher erwähnte Organ der belgischen Socialisten, richtete an die holländischen Genossen die Aufforderung, auf dem betretenen Wege fortzufahren und der Monarchie der Oranier ein Ende zu bereiten.

Die socialistische Agitation in Holland machte immer mehr Fortschritte und daher kommt es, dass der Lesekreis des Parteiorganes „Recht voor Allen“ unter der Redaction des F. Domela-Nieuwenhuis, welcher übrigens wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängniss verurtheilt wurde, immer mehr sich erweitert.

Ueber die Socialdemokratie in **Dänemark** sind in der Berichtszeit nur spärliche Nachrichten eingelangt.

Am 5. Juni veranstaltete die Partei zur Feier der Einführung des Grundgesetzes auf dem „Norrø-fæld“ einen Umzug, an welchem sämmtliche Fachvereine, sehr viele socialdemokratische Wähler und zahlreiche Frauen mit den Führern Holm und Hørdam an der Spitze, sich betheiligten. Letztere haben im Folkething eine Gesetzesvorlage, betreffend die Gewährung eines Credits für Arbeiterwohnungen eingebracht. In letzterer Zeit haben sich die Socialdemokraten in Dänemark ruhig verhalten.

In **Schweden** ist ein bedeutendes Anwachsen der Socialdemokratie hervorzuheben. Wenn in diesem Lande vor kaum zwei Jahren kaum 30 bis 40 Anhänger dieser Richtung waren, so sind zur Zeit schon 4000 bis 5000 Genossen zu zählen, welche eine grosse Begeisterung und Opferwilligkeit an den Tag legen. Das im Jahre 1885 gegründete Parteiorgan „Socialdemokrat“ wird vom Neujahr an nicht mehr wöchentlich, sondern täglich erscheinen.

In Stockholm ist ein Verein liberaler Richtung, welcher von den Socialdemokraten leidenschaftlich bekämpft wird. Bei den in Upsala und Orebro stattgefundenen Versammlungen kam es zu einem heftigen Zusammenstosse zwischen beiden Richtungen. Zur Discussion wurde die Frage aufgeworfen, ob der Socialismus der richtige Weg zum socialen, politischen und geistigen Glücke der Arbeiter ist. Die Wortführer der politischen Demokraten sprachen sich entschieden gegen den Socialismus aus, indem sie die Association und die Arbeiterversicherung als wirksame Mittel zur Verbesserung der socialen und ökonomischen Lage der Arbeiter bezeichneten. Die Mehrheit sprach sich jedoch für den Socialismus aus.

In Orebro wurde hingegen eine Resolution gegen die socialistischen Tendenzen angenommen. Der Schneider Palm, der Führer der Socialdemokraten in Schweden und Redacteur des „Socialdemokrat“,

unternahm Agitationsreisen in die Provinzen und entwickelte eine fieberhafte Thätigkeit zur Vermehrung der Parteianhänger.

Im Herbst wurde in Stockholm ein socialdemokratischer Verein deutscher Sprache gegründet, welcher jedoch nur eine sehr bescheidene Mitgliederzahl besitzt.

In **Norwegen**, wo bis nun der Socialismus wenig Anklang gefunden und nur auf einen Verein mit wenigen Mitgliedern beschränkt war, wurden in der Berichtszeit von Christiania aus Zweigvereine im Lande gegründet. Die Socialdemokraten bestrebten sich, die Fachvereine für die Partei zu gewinnen. Schon im Beginne des Jahres sprach sich der Fachverein der Korkmacher einstimmig für das socialdemokratische Programm aus. Es verlautet, dass auch die Fachvereine der Klempner und Böttcher der Socialdemokratie sich angeschlossen hätten.

Die Regierung hat es übrigens nicht an der entsprechenden Fürsorge für den Arbeiter in Norwegen fehlen lassen. Es wurde eine Commission zur Untersuchung der Nothlage der Arbeiter eingesetzt.

In der **Schweiz** hat sich der Grütliverein zu einer gewichtigen socialistischen Corporation entwickelt. Sein Organ „Der Grütliäner“ weist trotz der erfolgten Vergrößerung des Formates einen namhaften Ueberschuss auf.

Aus dem Jahresberichte des schweizerischen Arbeiterbundes ist zu entnehmen, dass diese Organisation schon circa 5000 Mitglieder zählt und in allen gewerblichen Tagesfragen Hand in Hand mit den übrigen Arbeiterorganisationen geht.

Am 16. Februar fand in Zürich eine Versammlung statt, an welcher viele Socialisten sich betheiligten. Es sprachen Bernstein, der Redacteur des „Socialdemokrat“ und der Buchdrucker Fischer gegen die Ausweisung von Polen aus Deutschland. Die Versammlung nahm eine dem entsprechende Resolution an. Auch der deutsche Arbeiterverein in Genf stimmte dieser Resolution bei, welche mit heftigen Worten sich gegen die Ausweisungen ausspricht und im Züricher „Socialdemokrat“ veröffentlicht wird. Besonnener waren die Reden, welche bei der am 21. März stattgefundenen Märzfeier von den deutschen Socialisten gehalten wurden.

Der Oesterreicher Dr. Kaller-Reinthal hielt die Festrede, welche ob ihres massvollen Inhaltes die Zuhörer sogar enttäuscht haben soll.

Bei einer anderen Märzfeier wurde die Sympathie für die feiernden Grubenarbeiter in Decazeville ausgedrückt und zur Unterstützung derselben eine Tellersammlung vorgenommen. Auch der Strikenden in Belgien wurde seitens der Genossen in der Schweiz gedacht, indem das Erträgniss einer Tombola, welche in Genf veranstaltet wurde, zu Gunsten der erwähnten auswärtigen Parteigenossen verwendet wurde.

Im Monate Juni war Zürich der Schauplatz eines grossen Tumultes. Dort brach ein Schlosserstrike aus und als zwei Excedenten am 15. Juni verhaftet werden sollten, entstand ein Auflauf. Die Polizei-escorte, welche mit Pflastersteinen beworfen wurde, feuerte und es wurden zwei Knaben und ein Tischler verwundet. Die Polizeiwache, welche sich von der Menge umlagert sah, war bemüsst, mit gefällttem Bajonette den Platz zu räumen.

Der Vorfall verursachte eine bedeutende Aufregung, welche in einer am 20. Juli in Zürich abgehaltenen Versammlung zum Ausdrucke gelangte.

Es wurde den Behörden über das Vorgehen gegen die feiernden Arbeiter die Entrüstung der Versammlung ausgesprochen. Hierauf folgte ein Massenaufzug durch die Stadt und vor der Hauptwache der Polizei kam es zu demonstrativen Kundgebungen. Im Zuge befand sich die rothe Fahne der Internationale. Schon früher hatte der Grütliverein in der Ende Juni in Grenchen (Solothurn) abgehaltenen Delegirten-Versammlung Stellung zu der Züricher Affaire genommen. Im Parteiorgan „Arbeiterstimme“ wurde ein Aufruf zur Bildung eines Fonds für einen Process gegen die „schuldtragenden Beamten“ veröffentlicht. Weiters wurde in dieser Jahresversammlung die Gründung einer allgemeinen Strike- und Massregelungscasse beschlossen. In einer Conferenz, welche am 1. August in Basel stattfand, wurde das Statut für diese Casse entworfen. Es kam hierbei zu einer beachtenswerthen Verständigung zwischen den Delegirten des Grütlivereines, des Gewerkschaftsbundes und des Actions-Comité's der Strikenden behufs Gründung eines gemeinschaftlichen Strike-Comité's von fünf Mitgliedern.

Die Rührigkeit der schweizerischen Arbeiterpartei in der Wahrung und der Förderung der Interessen der Arbeiter dauert an und in letzter Zeit sind Bestrebungen wahrnehmbar geworden, welche auf die Errichtung eines ständigen schweizerischen Arbeiter-Secretariates hinzielen. Dasselbe hätte alle an die Arbeiter herantretenden socialen und wirthschaftlichen Fragen zu prüfen und zu begutachten und auch die Vermittlung zwischen Arbeitern und Behörden zu übernehmen.

Das Organ der französischen Socialisten in der Schweiz „Le Precurseur“ ist am 14. August wieder erschienen, nachdem der Redacteur Solari, welcher wegen betrügerischen Bankerotts inhaftirt war, die Freiheit erlangt hatte.

Die anarchistische Bewegung in der Schweiz zeigt im Ganzen einen Stillstand, welches Resultat zum Theile der Taktik der besonnenen schweizerischen Socialdemokraten zu verdanken ist. Diese haben es verstanden, den Anarchisten die Möglichkeit eines Zusammengehens zu zeigen und so hat eine Annäherung beider Fractionen stattgefunden, wodurch der Anarchismus mehr oder weniger erstickt wurde.

In einzelnen schweizerischen Orten halten sich Anarchisten aus Oesterreich und Deutschland auf, welche noch immer, insbesondere in der Druckschriften-Propaganda eine Thätigkeit entwickeln. Insbesondere wird die „Česka beseda“ in Zürich als Tummelplatz čechischer Anarchisten bezeichnet.

In **Spanien** wird wie in anderen romanischen Ländern der Anarchismus nach und nach durch den sogenannten wissenschaftlichen Socialismus verdrängt. Die Uebersetzung des Werkes „Das Capital“ von Karl Marx und der Scheffle'schen Schrift „Quintessenz des Socialismus“ in das Spanische, sowie das socialistische Blatt „El Socialista“, welches am 1. März herausgegeben wurde, tragen nicht wenig zur Verbreitung der socialdemokratischen Lehren unter den Arbeitern Spaniens bei und bestimmen dieselben, praktische gewerbliche Fragen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter in Erwägung zu ziehen.

So beschäftigte die Arbeitervereine in der Berichtszeit die Normirung eines Maximalarbeitstages und 68 Arbeiterorganisationen fordern in dem vorerwähnten Parteiblatt eine allgemeine Agitation für die Einführung einer täglichen Arbeitszeit von 8 Stunden.

Uebrigens fehlte es auch in Spanien nicht an demonstrativen Kundgebungen der Arbeiter und an einzelnen terroristischen, aus anarchistischen Theorien hervorgekommenen Acten. So begab sich am 1. Februar in Madrid ein Haufen Arbeiter vor das Ministerium des Innern und verlangte in stürmischer Weise Arbeit, ohne dass es jedoch zu einer Ruhestörung gekommen wäre. Am 22. April explodirte in der Kirche zu St. Louis in Madrid eine für das Grab Christi bestimmte Kerze, welche mit Patronen gefüllt war. Durch die erfolgte Explosion wurden zwei Personen verletzt.

Am 1. September wurde in Barcelona anlässlich des dort ausgebrochenen Maurerstrikes ein anarchistisches Attentat ausgeführt. Ein Theil der Maurer verlangte, dass die Arbeitszeit auf acht Stunden herabgesetzt werde und während die Arbeitsgeber in einer Versammlung über die Forderung der Maurer beriethen, erfolgte eine bedeutende Explosion, durch welche viele Bauunternehmer, darunter fünf lebensgefährlich, verletzt wurden.

Weitere belangreiche Nachrichten über die Arbeiterbewegung in Spanien sind nicht eingelangt.

In **Italien** hatte die Arbeiterpartei durch den im December 1885 in Mantua abgehaltenen Congress von 132 Arbeitervereinen eine einheitliche Organisation erlangt, da nunmehr „die lombardische Arbeiterföderation“ („Confederazione Lombarda“), welche bisher den Standpunkt der Selbsthilfe vertreten hat, sich der socialistischen Richtung der italienischen Arbeiterpartei („Partito operaio italiano“) angeschlossen und die Principien des Widerstandes und der Emancipation angenommen hatte.

Durch diese Verschmelzung beider Arbeiter-Fractionen ist die socialistische Partei in Italien in die Lage versetzt worden, ihren Einfluss auf die ländliche Bevölkerung zu erlangen und benützt die allerdings precäre Lage des italienischen Bauernstandes, um diesen in seinem Widerstande gegen die staatliche Ordnung zu ermuthigen. Dies gelingt um so leichter, als bei dem am 27. März in Venedig beendeten Processe sämtliche mantuanische Bauern, welche nach der Anklage einen förmlichen Bauernaufstand im April 1885 inscenirt hatten, freigesprochen wurden. Der Strike der Maurer in Reggio Emilia und die Gährung unter der Landbevölkerung in Monferato sind auf die socialistischen Agitationen zurückzuführen.

Im Theater in Correggio wurde am 10. März während der Oper „Tutti in Maschera“ von der dritten Galerie eine Bombe in das Parterre geworfen, ohne dass Jemand ernstlich verletzt wurde. Jedenfalls verursachte dieses socialistische Bubenstück eine grosse Panik unter den Theaterbesuchern.

Am 1. April wurde seitens der Arbeiter in Mailand ein grosser Excess verübt.

Das dortige Municipium hatte die Erlaubniss, wonach die in die Stadt kommenden Arbeiter ein Kilogramm Brod und Reis ohne Verzehrungssteuer einführen durften, zurückgenommen. Diese Massregel verursachte tumultuarische Auftritte, zumal die ohnehin nothleidenden Arbeiter sich hiedurch hart betroffen fühlten. Am letzten Tage des Monates März erschien in den Vorstädten Mailands ein Aufruf, in welchem die Arbeiter aufgefordert wurden, sich zahlreich am 1. April um 9 Uhr Abends am Domplatze einzufinden, um gegen das Verhalten des Stadtrathes zu protestiren.

In Massen entsprachen die Arbeiter dieser Aufforderung, zerschlugen Laternen und Fenster, schleuderten Steine gegen die „Galleria Vittorio Emanuele“ und konnten erst durch Truppen zerstreut werden. Da weder Proteste noch Rufe laut wurden, noch eine Deputation entsendet wurde, so haben zweifellos Socialisten die Unzufriedenheit der Bevölkerung dazu benützt, um diesen Tumult zu veranstalten. Am 15. Mai explodirten vor dem Municipalpalaste zwei Bomben und es zeigte sich, dass die socialistische Propaganda immer noch im Zunehmen begriffen ist. Auch der Maurerstrike in Turin war von anarchistischen Ausschreitungen begleitet und auf einem Baue explodirte eine Dynamitbombe. In Conversano nahmen die

Ausschreitungen der Arbeiter bedenkliche Dimensionen an, so dass die bewaffnete Gewalt entboten und der Belagerungszustand über Conversano verhängt werden musste. Auch in Gravina in der Provinz Apulien fanden bedenkliche Tumulte statt.

Anlässlich der im Mai stattgehabten Wahlbewegung in Italien regt sich das Sonderbewusstsein der italienischen Arbeiterpartei, welche es conform einem auf dem Congresse in Mantua gefassten Beschlusse ablehnt, sich irgend einer der bestehenden politischen Parteien anzuschliessen. Das Parteiorgan „Fascio Operaio“ enuncirte, dass die Arbeiter sich bemühen werden, der Phalanx der Arbeiter als der Träger einer neuen Cultur neue Bahnen zu eröffnen.

Die Arbeiterpartei stellte in mehreren Orten eigene Candidaten auf. Es gelang der Arbeiterpartei, den Führer Amilcare Cipriani, welcher in dem Bagno Portolongone eine 20jährige Galeerenstrafe zu verbüßen hatte, sowohl in Ravenna als auch in Forlì, und weiters den Andrea Costa in Ravenna zu Deputirten zu wählen.

Aus diesem Anlasse kam es Ende Mai in Turin und Livorno zu Demonstrationen. Socialisten zogen mit rother Fahne auf und liessen die Rufe „Es lebe Cipriani“, „Hoch die Galeere“ vernehmen.

Im Juni wurde eine bedeutende Gährung unter der Landbevölkerung in Ober-Italien wahrgenommen und es verlautete, dass dieselbe durch gewissenlose Agitation zur Revolte und zur Organisirung eines ausgedehnten Bauernstrikes aufgestachelt wurde. Insbesondere wurde ein umfassender Strike der Arbeiter in den Reisfeldern vorbereitet. Die Behörde schritt energisch ein, verhaftete am 23. Juni in Mailand mehrere Arbeiterführer, löste die socialistischen Vereine „Partito Operaio“, „Figli del lavoro“ und „Di Resistenza“ auf. Dieser unerwartete Autoritätsact wirkte sehr ernüchternd nicht nur auf Socialisten sondern auch auf Irredentisten, welche letzteren in dem Parteiblatt „Lombardia“ aufgefordert wurden, sich im Interesse ihrer Associationen ruhig zu verhalten und hiedurch zu verhüten, dass diese nicht von dem Lose der socialistischen Vereine betroffen werden.

Nachdem die Organisation der Arbeiter geschlossen und die Führer verhaftet wurden, richteten die italienischen Socialisten an die Genossen im Auslande einen Appell um Unterstützung. Die Redaction des „Socialdemokrat“ in Zürich spendete allein 300 Mark. Ungeachtet der vorgenommenen Verhaftungen und trotz der gegen die socialistische Partei von behördlicher und republikanischer Seite geführten Schläge, breitete sich der Socialismus auch in Parma aus und beunruhigte die Behörden derart, dass Truppen in mehrere Ortschaften dirigirt wurden.

Der einstige Deputirte Musini, durch die „Associazione dei lavoratori“ in Parma unterstützt, steht mit den Socialisten in der Provinz Mantua in Verbindung und durchzieht das flache Land in Ober-Italien, um die Bauern gegen die Behörden und Grundbesitzer aufzuwiegen. Die vorgenannte Arbeiterverbindung in Parma gibt ein neues Parteiblatt unter dem Titel „La Riscossa“ heraus.

Im Monate September wurden fast sämmtliche verhaftete Socialisten von der wider sie erhobenen Anklage freigesprochen und die Partei trachtet sich nun wieder zu organisiren.

Das Journal „Fascio operaio“ wird wieder herausgegeben, nachdem das Erscheinen desselben während der achtzigtägigen Haft seines Redacteurs eingestellt war.

Ueber Veranlassung der „Commissione dirigente del partito rivoluzionario“ wurde für Ende September ein socialistischer Congress nach Parma einberufen, zu welchem auch viele Vertreter der ländlichen Bevölkerung geladen wurden. Unter Anderem wurde in Aussicht genommen, dass auf diesem Congresse Stellung gegenüber der republikanischen Partei genommen und über die Mittel berathen werde, mit welchen möglichst viele Filialen errichtet und hiedurch die socialistische Agitation in die kleinsten Orte verpflanzt werden sollte. Dabei zieht sich ein ganzes Netz von Unfallversicherungs-, Kranken- und Invaliden-Cassen, sowie anderer Cooperativ-Gesellschaften zur Verbesserung der Lage der Arbeiter durch das ganze Land und auf dem im Herbste zu Mailand abgehaltenen Congresse dieser Gesellschaften waren 248 Associationen mit circa 74.000 Mitgliedern vertreten. Diese bilden jedoch nur ein Bruchstück sämmtlicher Genossenschaften in Italien und der Congress beschloss die Vereinigung sämmtlicher Cooperativ-Gesellschaften und wählte hiezu ein 24gliedriges Central-Comité.

Einen neuerlichen Erfolg erlangte die socialistische Arbeiterpartei durch die Wiederwahl des Amilcare Cipriani.

Die Kammer annullirte begreiflicherweise die Wahl dieses gemeinen Verbrechers und bei der neuerlichen Wahl obsiegte Cipriani abermals in beiden Wahlorten.

Von den anarchistischen Blättern, welche — wie in der früheren Zusammenstellung erwähnt wurde — wie die Pilze hervorschossen, sind mehrere in der Berichtszeit eingegangen.

In der **Türkei**, welche bisher vor den Culturstaaten Europas den Vortheil hatte, von socialistischen Kämpfen verschont zu bleiben, zeigt sich im Frühjahr ein socialistisches Embryo.

Es erschien nämlich eine in türkischer Sprache geschriebene Broschüre über den Socialismus, in welcher der muselmanische Verfasser die gesellschaftlichen Einrichtungen in der Heimat einer abfälligen Kritik unterzieht, dieselben als mit dem Koran nicht vereinbarlich bezeichnet und nur in der Verwirklichung der socialistischen Probleme das Heil der Menschheit findet.

In **Amerika** hat die in Gemässheit des Congresses von Cincinnati durch die socialistische Arbeiterpartei eingeleitete Achtstundenbewegung den Keim zu Ereignissen gelegt, welche einerseits geradezu von einschneidender Rückwirkung auf die socialistischen Verhältnisse in Amerika waren, anderseits nicht wenig der Erkenntnis die Bahn geebnet haben, dass selbst das Land, in welchem die freiesten Institutionen im vollen Masse herrschen, zu einem Kampfe gegen Elemente gezwungen wird, welche die Freiheit gegen Andere missbrauchen, sie lediglich für sich ausnützen und nur Unterwerfung oder Vernichtung von Andern fordern. Jedenfalls ist es eine merkwürdige Fügung, dass in der Berichtszeit ebenso wie England auch Amerika nunmehr durch die Macht der Verhältnisse gezwungen wurde, die staatliche Autorität gegen Jene zur Geltung zu bringen, welche die Massen in systematischer Weise verhetzen, sie zu den schändlichsten Acten der Rache antreiben, hingegen für Reformen zur Verbesserung ihrer Lage und für erreichbare Ziele gleichgültig, ja feindselig stimmen.

Der Lookout der Cigarrenarbeiter, der Strike der Pferdebahnbediensteten in New-York und Brooklyn, welcher mit Widersetzlichkeiten und tumultuösen Auftritten verbunden war, die Arbeitseinstellungen in St. Louis, sowie der Strike der Mäntelschneider in New-York waren nur Vorläufer jener blutigen Ereignisse, welche die Früchte der giftigen Saat der Anarchisten bildeten.

Obschon die anarchistische Partei von vorneherein der Achtstundenbewegung gegenüber den gewöhnlichen Standpunkt der Negation einnahm, beutete sie doch schliesslich diese Bewegung für ihre verbrecherischen Pläne aus. In der Nummer 9 der „Amerikanischen Arbeiterzeitung“ vom 27. Februar ist ein an die Arbeiter von New-York, Brooklyn und London gerichteter Aufruf enthalten, in welchem es unter Anderem heisst:

„Holt Euch die Waffen dort, wo die Tyrannen sie gegen uns aufgespeichert hatten, baut Barrikaden, zerschmettert Eure Peiniger mit Kugeln und Dynamit. Der Kampf gegen die Tyrannen hat in der ganzen Welt begonnen. Hoch die sociale Revolution! Brot oder Blut! Nieder mit den Tyrannen!“

In Versammlungen, welche am 11. und 21. Februar in Greenpint und New-York stattfanden, sprach Hasselmann das Bedauern aus, dass in London die günstige Gelegenheit zum Sturze der Regierung verabsäumt wurde. Man hätte das Volk auffordern sollen, mit den Waffen in der Hand ein Ende dem Hunger und Elend zu machen. Zum Schlusse wurde eine Adresse an die Arbeiter in London votirt.

In der Nummer 14 der „Arbeiterzeitung“ vom 3. April wird die Kenntniss der Waffen für die socialistischen Arbeiter als die nothwendigste Vorbedingung ihrer Befreiung hingestellt und weiters Folgendes bemerkt:

„Die Zeit drängt. Die Vorzeichen der socialen Revolution häufen sich. Versäume kein Arbeiter daher sich zu bewaffnen und sich chemische und militärische Kenntnisse zu erwerben.“

Auch die in New-York und an anderen Orten abgehaltene Communefeier wurde seitens der Anarchisten zu incendiarischen Kundgebungen und dazu benützt, die Genossen für die späteren Acte zu präpariren.

In New-York sagte Most: „Gewaltige Zuckungen verkünden bereits den nahenden Tag des Sturmes, wo mit einem Schlage vernichtet wird, was in Jahrhunderten den Völkern aufgebürdet wurde.“

Anlässlich des Strikes der Eisenbahnbediensteten in East St. Louis, wo es am 9. April zu Blutvergiessen kam, wurde ein Massenmeeting am 14. April in New-York abgehalten, auf welchem neuerlich die Arbeiter Amerika's aufgefordert wurden, sich zu bewaffnen. In einer weiteren Arbeiterversammlung am 23. April in New-York wurde derselbe Gegenstand in der leidenschaftlichsten Weise besprochen und unter Hinweis, dass der sociale Revolutionskampf nahe bevorsteht, verpflichteten sich die Versammlungstheilnehmer, alle Streitigkeiten und jeden Personencultus zu beseitigen und dafür die ganze Kraft auf die Bewaffnung und auf die Uebung in den Waffen zu verwenden.

In dieser Versammlung, für welche unter der Parole „Zu den Waffen“ eine lebhaftige Agitation entwickelt wurde, hielt Most eine feurige Rede, in der er, auf die Krisis hinweisend und die Nothwendigkeit einer allgemeinen Volksbewaffnung betonend, die Behauptung aufstellte, dass im Jahre 1871 das Signal zur Entwaffnung von Paris die Revolution hervorgerufen habe und dass man auch in Amerika die Revolution beschleunigen müsse. Die Arbeiter müssen arbeiten und leben oder kämpfen und sterben. Most empfahl die Bewaffnung mit Hinterladern und demonstrierte, wie Handgranaten aus Gas- und Wasserleitungsröhren leicht gemacht werden könnten.

Nach Most hielten mehrere andere, darunter Braunschweig, Brandreden. Als einer dieser Redner betonte, es sei ein Scandal, dass die Polizei Zutritt zu dieser Versammlung erlangt habe und in Folge dessen

die Menge in den Ruf „Hinaus mit der Polizei“ ausbrach, schickten die Polizeiorgane sich an von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Es entstand ein grosser Tumult, worauf viele eiligst den Saal verliessen und die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Bei diesen masslosen Agitationen der anarchistischen Partei erwies sich die früher gehegte Hoffnung, dass die Achtstundenbewegung zu einem friedlichen Ausgleich zwischen Arbeitsgebern und Arbeitnehmern führen werde, als eine trügerische, obschon viele Unternehmer beizutragen bestrebt waren, dass die Bewegung mindestens an Schärfe verliere. Es machten sich nämlich zwei Richtungen bemerkbar. Die Einen bewilligten eine achtstündige Arbeitszeit mit einem Lohnabzuge für zwei Stunden, die Anderen eine Arbeitszeit von neun Stunden ohne jeglichen Lohnabzug.

Auch die Behörden, Legislaturen, der Congress und selbst der Präsident sahen sich zum Einschreiten und zu Vermittlungsmassregeln bestimmt. So erliess der Präsident Cleveland am 22. April eine Botschaft an den Congress über die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Capital und Arbeit.

Die Legislatur in New-York beschäftigte sich mit einem Gesetzentwurfe, welcher die Regelung der Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern durch Schiedsgerichte bezweckt. Ferner ist zur Beilegung von Streitigkeiten, die sich über zwei oder mehrere Staaten erstrecken, eine Commission vom Repräsentantenhause des Congresses ernannt worden. Trotz alledem kam es zu blutigen Auftritten und die Arbeiter, welche ungestüm auf die vollste Erfüllung ihrer Forderungen bestanden, bewaffneten sich mehr und mehr.

Den strikenden Massen kam auch die nationale Organisation der „Knights of Labor“ zu statten.

Dieser Bund trachtet angeblich, wie die „Trades-Unions“ in England, ein billiges Verhältniss zwischen Capital und Arbeit herzustellen, und weist nach den Satzungen socialrevolutionäre Tendenzen zurück.

Der Bund zählt auch Elemente zu seinen Mitgliedern, welche nicht dem Arbeiterstande angehören. Es verlautet, dass dieser Bund circa 500.000 Mitglieder zählt, und begreiflicherweise übt er einen grossen Einfluss auf die wirthschaftliche Entwicklung des Landes aus. Immer mehr näherte sich der 1. Mai, welcher ein wichtiger Markstein in der socialistischen Bewegung Amerika's werden sollte.

In New-York veranstaltete am 1. Mai eine grosse Arbeitermenge eine Demonstration zu Gunsten der achtstündigen Arbeitszeit. Auf dem Union Square wurden mehrere Reden gehalten. In mehreren Städten des Nordens und Ostens fanden Meetings und Strikes statt.

Namentlich in Chicago nahm die Action eine bedenkliche Wendung an. Tausende durchzogen die Stadt, in den Versammlungen forderten die Redner auf, die Holzlagerplätze anzuzünden und die Behörden waren bemüsst, gegen Boycotts und gegen die Aufrührprediger einzuschreiten.

In Chicago und Milwaukee, wo die Anarchisten die Bewegung vollends in ihr Fahrwasser geleitet hatten und wo die Bewegung gleich vom Anfang an einen tumultuarischen Charakter angenommen hatte, kam es zum Blutvergiessen. Die Arbeiter zogen in hellen Haufen vor die Fabriken und Werkplätze und glaubten ihre Forderung im Sturme durchsetzen zu können. Auch am 2. Mai drohten die Anarchisten, zumeist Čechen, Polen und Deutsche, mit Gewaltthätigkeiten.

Am 3. Mai forderte Spiess in seinem Blatte zur Ermordung der Capitalisten auf und der ganze Artikel trof förmlich von Blut. Aufgestachelt hiedurch wollten die Striker die Scabs veranlassen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Bei einer derartigen Action kam es bei der Mr. Cormick'schen Fabrik in Chicago zu einem Handgemenge zwischen Arbeitern und Polizisten, wobei es mehrere Tode und Verwundete auf beiden Seiten gab. Die Erbitterung über diesen Vorfall erhöhte womöglich noch mehr die Aufregung in den Arbeiterkreisen von Chicago und um Rache zu nehmen an den Sicherheitsorganen, welche den Auführerischen mit Opfermuth entgegengetreten waren, wurde am folgenden Tage die bertichtigte Versammlung am Heumarkte in Chicago einberufen.

Durch unerhörte Brandreden versuchten die Stimmführer die Massen zu teuflischen Racheacten aufzustacheln und von den Elementen, welche an diesem Meeting sich betheiligten, waren die ärgsten Bluthaten zu befürchten. Als eine Polizeiabtheilung sich näherte, um die Versammelten zu zerstreuen, forderte ein Redner auf, die Polizisten zu ermorden und in demselben Momente flog ein funkensprühender Gegenstand zwischen die Polizeiorgane, in deren Reihen eine todbringende Dynamitbombe zur Explosion gelangte. Eine Anzahl von Constablern fiel tod oder verwundet nieder. Es entstand eine förmliche Flusilade, da die auseinander gesprengten Anarchisten noch mehreremale den Kampf zu erneuern versuchten. In der Nummer 21 der „Amerikanischen Arbeiterzeitung“ vom 22. Mai wird mit seltener Bestialität Nachricht hievon gegeben und bemerkt, dass „66 Knüttelhelden“ verwundet wurden und von denselben sechs ihren Wunden erlegen sind.

Die Nummer 20 der „Freiheit“ vom 15. Mai findet nur Lobesworte für die Haltung der Parteigenossen in Chicago und erklärt Folgendes:

„Die Bombe von Chicago war also juristisch berechtigt und militärisch vorzüglich. Alle Achtung vor dem, der sie erzeugt und angewendet hat.“

Nicht minder gewalthätig waren die Ausschreitungen in Milwaukee und in Cincinnati. In Milwaukee versuchte eine Bande strikender Arbeiter einen Angriff auf eine Fabrik, deren Arbeiter dem Strike nicht beitreten wollten. Die Milizen gaben Feuer, wobei mehrere Angreifer getödtet wurden. Mit den Vorgängen in Chicago hatte jedoch die Bewegung ihren Höhepunkt erreicht. Es wurden daselbst zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und die Organe der Anarchistenpartei „Arbeiter-Zeitung“ und „Budoucnost“ wurden hiedurch in ihrem Erscheinen behindert. Die Gemüther fingen an sich zu beruhigen, wozu nicht wenig die Festnahme der ungeberdigsten Elemente beigetragen hat, denn auch in New-York wurde ein Verhaftsbefehl gegen Most, Braunschweig und Schenk wegen ihres Verhaltens in den Versammlungen am 23. April erlassen. Vorerst wurden Braunschweig und Schenk verhaftet, während Most sich noch einige Tage verborgen hielt, bis es gelang, seiner habhaft zu werden. Die Nachrichten, welche über die näheren Umstände der Verhaftung Most's verbreitet wurden, sollen dem Prestige desselben bei den Parteiangehörigen sehr abträglich gewesen sein.

Die grosse Mehrzahl der Fabriken nahm ihren Betrieb wieder auf und der Effect der ganzen Achtstundenbewegung war ein verhältnissmässig geringer. Es zeigte sich eine feindselige Stimmung seitens der eingebornen Amerikaner gegen die eingewanderten Arbeiter, vorzugsweise gegen Deutsche, Öechen und Polen, auf welche man alle Schuld an den blutigen Ereignissen gewälzt hatte. Es wurden sogar Stimmen laut, welche die Beschränkung der Erlaubniss zur Landung in den Vereinigten Staaten, wie überhaupt Gesetze, welche die Einwanderung erschweren sollten, verlangten. Von 325.000 Arbeitern, welche sich der Achtstundenbewegung angeschlossen haben, sollen nach der Handelszeitung von Bradstreet kaum 50.000 die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Strike und kaum 35.000 in Folge eines Ausstandes erlangt haben. Aber auch rücksichtlich dieser trat bald eine Reaction, insbesondere in Chicago ein, indem bereits bewilligte Concessionen rückgängig gemacht wurden. So stellten Anfangs October die Schlachthausarbeiter in Chicago die Arbeiten ein, weil ihnen der Achtstunden-Arbeitstag wieder entzogen wurde.

Selbst der „Socialist“ muss einbekennen, dass die Achtstundenbewegung nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet war, misst jedoch die Schuld dem Anarchismus bei, dessen Princip und Taktik hiebei eine gründliche Schlappe erlitten hat.

Die Sicherheitsbehörden sind nunmehr allen Ernstes mit der Unschädlichmachung und Abstrafung der Anarchisten beschäftigt, gegen welche sich unzweideutig die öffentliche Meinung gewendet hat. Während gegen die Rädelsführer in Chicago die Anklage auf Mord formulirt wurde, sind die übrigen Ruhestörer wegen Aufruhr (rivting) oder Verleitung hiezu (inciting to rivl) unter Verfolgung gestellt worden.

Schon am 11. Juni wurden Most, Braunschweig und Schenk, ersterer zu der höchsten zulässigen Strafe von einem Jahre Gefängniss und zu einer Geldbusse von 500 Dollars verurtheilt.

In Chicago wurden am 20. August August Spiess, Michael Schwab, Samuel Fielden, Albert R. Parson, Adolf Fischer, Georg Engel und Louis Lingg zum Tode durch den Strang und Oscar W. Neebe zu 15jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Die Straferkenntnisse haben einen heilsamen Schrecken, aber auch eine bedeutende Erregung unter den Socialisten in beiden Hemisphären hervorgerufen und deutlich gezeigt, dass auch die Behörden in Amerika, wenn sie auch noch immer Brandreden in Versammlungen und aufrührerische Publicationen dulden, Thätlichkeiten, welche den Gesetzen zuwiderlaufen, strengstens ahnden und nachsichtslos bestrafen. Schon während der Strafverhandlung fanden in Chicago Massenversammlungen seitens der dortigen Socialisten statt, in welchen ein Protest gegen die Haltung der Tagespresse beschlossen wurde. Uebrigens sehen sich die Anarchisten in Chicago in der Minderheit und streben unter dem Vorwande einer Reorganisation der amerikanischen Arbeiterpartei eine Vereinigung mit den Socialdemokraten an. Nachdem das Urtheil in dem Anarchistenprocesse in Chicago bekannt wurde, fand in New-York in der Irving-Hall unter dem Vorsitze des österreichischen Anarchisten Hotze eine Massenversammlung statt, in welcher gegen dieses Urtheil protestirt und die Solidarität mit den Verurtheilten ausgesprochen wurde. Eine gleiche Kundgebung ging von der anarchistischen Gruppe „Morgenröthe“ in London aus, wobei der Cynismus eines Redners so weit ging, dass er dem Bedauern Ausdruck gab, dass in Chicago nicht mehr Bomben geworfen wurden. Uebrigens erklärte sich der Club bereit mitzuwirken, dass dieses Urtheil gerächt werde.

In einer weiteren Versammlung, welche am 2. September in Chicago stattgefunden hat, wurde das gefällte Todesurtheil als ein Act infamster Classen-Justiz hingestellt und die Anregung gegeben, in allen Parteikreisen Geldsammlungen zu veranstalten, um einen Fond sowohl behufs Wiederaufnahme des Verfahrens als auch zum Erlage der Geldstrafen zu erlangen, zu welchen Most, Braunschweig und Schenk verurtheilt wurden. Aehnliche Versammlungen fanden auch am 31. October in Philadelphia und am 4. November in New-York statt. In beiden Versammlungen trat Lucy Parson, die Gattin des verurtheilten Albert

Parson als Rednerin auf und suchte in einer geradezu tragikomischen Weise die Theilnahme ihrer Zuhörer für das Schicksal ihres Gatten und seiner Mitschuldigen anzuregen. Uebrigens betheiligte sich auch das National-Executiv-Comité der „Socialistischen Arbeiter-Partei“ an Vorbereitungen zur Abhaltung von Entrüstungsdemonstrationen.

Die ungeheuerliche Agitation, welche gegen das Strafurtheil in Chicago eingeleitet wurde, dürfte bestimmend gewirkt haben, dass dessen Vollzug hinausgeschoben wurde.

Was die Entwicklung der beiden socialistischen Parteien in Amerika betrifft, so ist es zweifellos, dass beide durch die grausamen Vorkommnisse im abgelaufenen Jahre empfindlich betroffen wurden.

Die socialistische Arbeiterpartei, deren National-Executiv-Comité am 5. December 1885 die Functionen angetreten hatte, liess vom 1. Jänner 1886 das Parteiorgan in vergrößerter Form und achtseitig erscheinen. Am Schluss des II. Quartales wird ein Abonnentenstand von 2541 ausgewiesen. Gemäss eines Beschlusses, welcher auf dem Congresse zu Cincinnati gefasst wurde, hätte am 1. Juli ein Parteiorgan in englischer Sprache erscheinen sollen. Die Section Cleveland, welche Ende April ein deutsches Wochenblatt unter dem Titel „Clevelanders Volksfreund“ herausgegeben hatte, stellte nunmehr den Antrag, dass vom 1. Juli das Parteiblatt „Der Socialist“ in englischer Sprache zu erscheinen habe und dass das National-Executiv-Comité ermächtigt werde, mit der „New-Yorker Volkszeitung“ einen Vertrag abzuschliessen, wonach die achte Seite dieses deutschen Wochenblattes für officiële Parteiangelegenheiten unter der Controle des Comité's verwendet werden sollte. Ueber diese Anträge, welche damit begründet wurden, dass dem „Socialist“ in deutscher Sprache 500 Abonnenten noch fehlen, um das Blatt activ zu machen, wurde eine Urabstimmung eingeleitet, welche am 12. Juni die Verwerfung dieser Anträge ergab.

Eine wesentliche Stärkung erfuhr die Partei durch die Agitationstour, welche der deutsche Reichstagsabgeordnete Liebknecht im Vereine mit dem Ehepaare Dr. Aveling durch die vereinigten Staaten unternommen hatte.

Auch Bebel hätte sich betheiligen sollen; sein Gesundheitszustand soll ihn jedoch daran behindert haben. Schon lange Zeit vorher wurde das Eintreffen der Gäste aus Europa den Parteigenossen zum Aerger der Anarchisten avisirt und die Most'sche „Freiheit“ begleitete diese Nachricht mit der Aufforderung, „die Kerle todtzuschlagen, sobald sie sich erblicken lassen“. Indessen traten die Genannten in vielen und zahlreich besuchten Versammlungen als Redner auf, in welchen sie die Principien der Socialdemokratie trotz der Gegnerschaft der Anarchisten erfolgreich verfochten.

Einen wichtigen Beschluss fassten die socialdemokratischen Organisationen in einer Conferenz am 5. August, nämlich bei den Wahlen mit selbstständigen Candidaten aufzutreten und überhaupt am politischen Kampfe sich zu betheiligen. Zu diesem Behufe bildete sich in New-York eine „Allgemeine Arbeiterpartei“, welche, wenn auch erfolglos, eine lebhafte Agitation für die Wahl des Henry George zum Bürgermeister eingeleitet und auch an den Herbstwahlen sich betheiligt hatte. Die „Freiheit“ äussert sich in der Nummer 46 vom 13. November über diese Action folgendermassen: „Den Volksstaat verlachen wir, an die Wahlen glauben wir nicht, unser Princip ist uns heilig; auf uns haben die Stimmtopisten niemals zu rechnen.“

Die Bestrebungen der socialistischen Arbeiterpartei in Amerika, ein englisches Parteiorgan herauszugeben, haben bisher eine Verwirklichung nicht gefunden.

Die vorjährige Zusammenstellung enthielt schon Andeutungen über den Niedergang des Most'schen Prestige und die Zunahme des Einflusses seitens Hasselmann's auf die Anarchisten in Amerika. Die Most'schen Gruppen mit dem Parteiblatt „Freiheit“ haben allerdings noch im Verhältnisse zu anderen Fractionen die grösste Anzahl von Anhängern. Der frühere Einfluss und die gewichtige Bedeutung, welche die Most'sche Propaganda für Oesterreich hatte, ist jedoch sehr herabgesunken, zumal zwar viele Franzosen und Irländer, jedoch keine Oesterreicher der Most'schen Organisation in New-York in der Berichtszeit beigetreten sind.

Die in Amerika lebenden Anarchisten aus Oesterreich gründeten in New-York einen separaten Club unter dem Namen „Radicaler Club“ mit Hasselmann an der Spitze, welcher Vorträge über Sprengstoffe hielt und sogar einen Explosivstoff, der angeblich leichter und billiger zu erzeugen ist, erfunden hat. Neben dem „Radicalen Club“ ist im Beginne des Berichtsjahres in New-York ein zweiter mit dem Namen „Revolutionärer Club“ thätig. Derselbe zählt auch Oesterreicher zu seinen Mitgliedern, unterhielt jedoch keine Verbindung mit Europa und hat mehr eine locale Bedeutung. Die böhmischen Anarchisten in New-York stehen unter dem Einfluss des internationalen Arbeitervereines in Chicago, von wo aus allerlei Racheacte, welche in Böhmen verübt werden sollen, angeregt wurden. Vom Jänner an wurden seitens der Redacteure der „Budoucnost“ in Chicago anarchistische Agitationsschriften in böhmischer Sprache wie z. B. „Bohomor

a naboženská nákaza“ herausgegeben und es erging die Weisung, Agenturen zur Verbreitung dieser Presserzeugnisse zu gründen.

Um das Blatt „Budoucnost“ im Postwege nach Böhmen und Mähren unbehindert einführen zu können, wurde die Nummer 110 dieses Blattes vom 28. Jänner unter dem unbedenklichen Titel „Volny Sokol, časopis Katholický“ an Turnvereine in Böhmen und Mähren versendet.

In Chicago gab der internationale Arbeiterverein seit Jänner 1886 ein eigenes Parteiblatt unter dem Titel „Anarchist“ heraus.

Obzwar Most in der Nummer 3 der „Freiheit“ vom 16. Jänner mit dem bereits an anderem Orte erwähnten Artikel „Seit einig für die Vereinigung aller Arbeiter ohne Unterschied der Parteien“ plaidierte und in der Nummer 4 vom 23. Jänner durch die Aufforderung, „Erinnert Euch unserer Märtyrer! Rächet unsern Genossen Julius Liske“ sämtliche Anarchisten in London zur gemeinsamen Action anleiten wollte, weiters durch eine fulminante Rede am Todestage Reinsdorf's sein früheres Ansehen aufzufrischen suchte, berief Hasselmann am 21. Februar eine Organisationsversammlung ein, um eine besondere Organisation „auf wahrhaft volkstümlicher Grundlage“ unter dem Programme „Sociale Revolution“ und ohne „Führerschaft“ in New-York, Brooklyn und an anderen Orten einzuleiten. Ueberdies erlitt Most's „Freiheit“ durch die „Amerikanische Arbeiterzeitung“, welche Hasselmann zu Neujahr erscheinen liess, eine empfindliche Concurrenz und die ungünstigen finanziellen Situationen gefährdeten sogar den Weiterbestand dieses Blattes.

Die österreichischen Anarchisten in Amerika, welche übrigens durch den im Februar in Californien erfolgten Tod des berühmten Silberarbeiters Norbert Zoula einen empfindlichen Verlust erlitten, setzen ihre Agitationen gegen Oesterreich fort. Von Chicago wurde der Plan, falsches österreichisches Silbergeld in Amerika zu erzeugen, angeregt und von den bekannten Tischlern Tlusty und Slezak in New-York weiter verfolgt. Ersterer befasste sich auch überdies mit dem Plane, in Wien einen missliebigen Polizeibeamten zu beseitigen und leitete zu diesem verbrecherischen Zwecke Geldsammlungen ein.

Einen Zuwachs erhielten die Oesterreicher durch Franz Hlawacek, den ehemaligen Redacteur des in Prossnitz inzwischen eingegangenen Blattes „Duch času“. Derselbe traf am 22. März in New-York ein und übernahm daselbst sofort die Redaction des Parteiblattes „Proletař“. Am 18. April constituiren sich čechische Arbeiter als ein Schützencorps und das von den Abonnenten des „Proletař“ eingesetzte Mitglieder-Comité beschloss die Gründung eines täglich erscheinenden Blattes. Von der Redaction des „Proletař“ wird auch ein illustriertes Blatt „Diblík“ herausgegeben.

Zu den Widerwärtigkeiten, welche Most sowohl durch Peukert in London als auch durch Hasselmann in New-York zu erleiden hatte, gesellten sich nunmehr auch Zwistigkeiten mit Personen der nächsten Umgebung, welche durch breite Erörterungen in den Parteiblättern die Leidenschaften auf beiden Seiten entfesselten und nicht nur den niedrigen Standpunkt der Beteiligten erkennen liessen, sondern auch wesentlich zur Herabsetzung des Ansehens derselben beitrugen. In dieser Richtung genügt es, auf den mit der Ueberschrift „Eine Stinkbombe“ in der Nummer 15 der „Freiheit“ vom 10. April enthaltenen Artikel hinzuweisen, in welchem sich Most in den heftigsten Worten gegen seinen bisherigen Intimus Justus Schwab sowie gegen Moriz Bachmann wendet.

Schon in einer früheren Nummer suchte Most seinen ehemaligen Freund Selig mit den ausgewählten Worten „Stänkerer, Verleumder, Schuft“ an den Pranger zu stellen.

Allein auch Hasselmann, zu dessen Ergötzen Most von allen Seiten bedrängt wurde, wurde aus seiner Ruhe durch eine in der Nummer 10 des „Socialist“ vom 6. April enthaltene Interpellation seitens eines Genossen Wilhelm Wissmann aufgeseucht.

In dieser Anfrage wird der Partei in wenigen Worten nahegelegt, dass Hasselmann mit Rücksicht darauf, dass er sich in Deutschland der Herauslockung von Parteigeldern schuldig gemacht und sodann unter dem erdichteten Vorwande, wegen seiner agitatorischen Wirksamkeit behördlich verfolgt zu werden, nach Amerika durchgegangen sei, kaum würdig erscheint, in Arbeiterversammlungen die Tribüne zu betreten. Haben schon diese Vorkommnisse nicht wenig die Bande der Disciplin der Parteianhänger Most's und Hasselmann's gelockert, so führten die Vorfälle im Monate Mai vollends zu einer Krise.

Die Repressivmassregeln der Behörde, insbesondere die Verhaftung des Most, Braunschweig und Schenk, wirkten nämlich entmuthigend auf die Parteigenossen, so dass die verschiedenen Clubs in New-York von ihren Mitgliedern gemieden wurden. In Folge dessen stellte sowohl der „Revolutionäre Club“ als auch der zumeist aus Oesterreichern bestehende „Radical Club“ die Thätigkeit ein.

Als nach den Mai-Ereignissen eine Beruhigung eingetreten war, bemühte sich Ferdinand Schafhauser, welcher im April aus Oesterreich nach Amerika ausgewandert war, eine neue Organisation unter seinen Landsleuten mit der ausdrücklichen Bestimmung herzustellen, dass dieselbe nur dem Kampfe gegen Europa,

beziehungsweise gegen Oesterreich zu dienen habe. Schafhauser stellte die Zwecklosigkeit dar, durch Actionen gegen Amerika die dortigen Behörden zu reizen, während es für den Einzelnen ohne nachtheilige Folgen bleiben würde, wenn derselbe sich nur auf die Förderung der Propaganda in Oesterreich beschränken würde. Schafhauser vereinigte sich mit Johann Peterzilek, welcher aus Paris nach New-York übersiedelt ist und seine Freunde daselbst auf den von Paris aus benützten und bewährten Schmuggelweg aufmerksam gemacht hatte.

Demgemäss war die erste Thätigkeit der neuen Organisation, anarchistische Presserzeugnisse, zumeist in tschechischer Sprache, nach Paris zur Einführung nach Oesterreich zu senden. In Folge der Verhaftung Most's trat eine locale Veränderung in der Druckerei der „Freiheit“ ein und die Adresse derselben wird aus Furcht vor den Behörden geheim gehalten.

An Stelle Most's übernahm der bekannte Schriftsetzer Karl Schultze die Redaction des Blattes.

Die erwähnten Clubauflösungen in New-York sowie auch eine finanzielle Bedrängnis verursachten, dass Hasselmann's „Amerikanische Arbeiter-Zeitung“ und auch das tschechische Blatt „Proletař“ eingegangen waren.

Einige Zeit später gaben die tschechischen Anarchisten wieder ein Tagblatt unter dem Titel „Hlas lidu“ in New-York heraus. Dasselbe verfolgt allerdings auch die socialrevolutionäre, jedoch nicht die extremste Richtung. Auch in Chicago wo die „Budoucnost“ zu erscheinen aufgehört hat, gibt der bekannte Johann Boleslav Pečka ein neues Parteiorgan in tschechischer Sprache unter dem Titel „Prace“ heraus.

Die Druckerei der „Budoucnost“ sollte wegen Mangel an Betriebscapital an die Tischlerunion in Chicago verkauft werden. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch und Pečka hat fortgesetzt mit finanziellen Calamitäten zu kämpfen, so dass das neue Blatt unregelmässig und zumeist nur als Flugblatt erscheint.

Bemerkenswerth ist auch, dass die „New-Yorker Volkszeitung“, welche früher die Most'sche Schreibweise bekämpft hat, seitdem Most wieder auf einige Zeit unschädlich gemacht wurde, eine Schwenkung in das radicale Lager unternommen hat.

Die Geldcalamitäten der „Freiheit“ dauern an, und trotzdem die „Freiheit“ auch im Berichtsjahre den Verhältnissen in Oesterreich eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, vermochte sie, wie schon bemerkt wurde, eine grössere Verbreitung in Oesterreich nicht zu finden. Bei jedem Anlasse gedenkt das Blatt der Parteifreunde in Oesterreich und zur Vollständigkeit wäre noch zu erwähnen, dass in der Nummer 10 vom 6. März eine Correspondenz aus Graz enthalten ist, in welcher „die Gruppen Steiermarks“ über ihre vorzügliche Organisation berichten.

In der Nummer 13 der „Freiheit“ vom 27. März lässt sich der angebliche Correspondent aus Graz anlässlich der Vorlage des Landsturmgesetz-Entwurfes in folgender Weise vernehmen:

„Gebt uns nur Waffen, wir werden dieselben im gegebenen Augenblicke zu gebrauchen wissen; aber nicht gegen die, auf welche Ihr zeigen werdet, sondern einzig und allein nur gegen Euch.“

Da die österreichischen Parteiorgane „Die Arbeit“ in Graz und „Duch času“ eingegangen sind, wird in dieser Correspondenz schliesslich mit der Einführung der „Freiheit“ gedroht. Mit der Nummer 36 vom 4. September erscheint die amerikanische Ausgabe der „Freiheit“ ebenso wie die englische aus Ersparungsrücksichten nur vierseitig und in der Nummer 39 vom 27. September ertönen neuerlich Klagerufe über die missliche finanzielle Lage des Blattes, wobei bemerkt wird, dass dasselbe eingehen müsse, falls die Abonentengelder nicht schleunigst eingesendet werden.

Die in Wien aufgedeckten anarchistischen Umtriebe und die in Folge derselben durchgeführten Verhaftungen blieben in New-York, wie voraus zu sehen war, nicht unbeachtet.

Die Nummer 42 der „Freiheit“ vom 16. October berichtet hierüber und schliesst mit den Trostesworten: „Vernichtung ist Euer Los, der Sieg ist unser zuversichtlich“.

Die in New-York lebenden Genossen aus Oesterreich beschäftigten sich mit den Ereignissen in Wien und die Nummer 47 der „Freiheit“ enthält eine Aufforderung zur zahlreichen Betheiligung an einer für den 21. November einberufenen Versammlung mit der Tagesordnung „die jüngsten Ereignisse in Wien und auf welche Weise können wir unseren österreichischen Freiheitskämpfern am schnellstens Hilfe bringen?“

In dieser Versammlung wurde beschlossen, Subscriptionslisten behufs Sammlung von Unterstützungsbeiträgen für die Inhaftirten und deren Familien aufzulegen, zu diesem Behufe Aufrufe in den Parteiblättern zu veröffentlichen und in der nächsten Zeit neuerlich eine Sympathie-Massenkundgebung „für die unterdrückten und verfolgten Arbeiter“ in Oesterreich zu veranstalten. Weiters hat sich ein Agitations-Comité zur Unterstützung der Propaganda in Oesterreich gebildet. In der Nummer 50 der „Freiheit“ vom 11. December ist der diesbezügliche Aufruf enthalten.

Auch die Zwistigkeiten der Parteigenossen in London liessen die „Freiheit“ nicht unberührt und gaben vielmehr Gelegenheit, dem alten Grolle gegen Peukert wieder einmal Ausdruck zu geben. Es erschienen in der Nummer 41, vom 9. October und 51, vom 18 December Correspondenzen aus London, in welchen unter heftigen Angriffen gegen Peukert, Partei für Davè genommen wird.

Zufolge Nachrichten aus den letzten Tagen haben die in New-York lebenden österreichischen Anarchisten einen neuen Verein unter dem Namen „Arbeiterbund“ gegründet, welcher nach Aussen hin sich den Anschein gibt, nur den Zweck zu verfolgen, die nothleidenden Parteigenossen in Oesterreich zu unterstützen, in Wirklichkeit jedoch mit der Förderung der Propaganda der That in Oesterreich sich befasst.

Dem Ausschusse dieser Gesellschaft gehören die verwegensten, theils aus Oesterreich flüchtigen, theils ausgewiesenen Anarchisten an, deren einziges Bestreben bilden soll, in Wien möglichst bald einen terroristischen Act ausführen zu lassen. Zu diesem Zwecke soll eine umfassende Correspondenz mit Parteifreunden in Oesterreich, Paris und London eingeleitet worden sein.

Auch Geldsammlungen werden zu diesem Zwecke unausgesetzt vorgenommen. Unter diesen Umständen erfordert die anarchistische Bewegung in Oesterreich im Neujahre eine um so erhöhte Wachsamkeit.

In der Berichtszeit hat sich auch der jüdische Arbeiterverein in New-York dadurch bemerkbar gemacht, dass er sich an die Sectionen der socialistischen Arbeiterpartei mit Sammelisten zur Herbeischaffung eines Fonds für die Herausgabe eines jüdischen Arbeiterblattes gewendet hat.

In Buenos-Ayres haben die deutschen Socialisten im Vereine „Vorwärts“ eine Märzfeier veranstaltet, und sich bei diesem Anlasse mit dort lebenden französischen und italienischen Genossen in Verbindung gesetzt.

Wien, im Jänner 1887.